

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

123 (28.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545217](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark pro Tag, für Abnehmer der Republik 2.00 Reichsmark pro Tag, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Sonnabend, 28. Mai 1927 * Nr. 123

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Kieler Togung.

kl. Der Parteitag in Kiel ist zu Ende. Unsere Loser kennen aus dem täglichen Bericht seine Verhandlungen und Beschlüsse. Hier noch ein paar Worte rückblickender, betrachtender Art:

Das wahrhaft Schöne und herhaft Erhabende dieses Parteitages war der große Festzug der Kinder am Eröffnungssonntag. Aus der näheren und weiteren Umgebung Kieles waren im Laufe des Sonntags ununterbrochen lange Züge von Kindern und Jugendlichen eingetroffen, mit Pfeifen- und Trommelmusik zogen diese Scharen in die für sie bereitgehaltenen Ortsgegenden, um sich dann am Nachmittag zu einem langen Zug zu formieren. Freilich waren die Kinder nicht die einzigen; nach ihnen kamen in gleichfalls ungemein ungroscher Zahl die langen Formationen der Erwachsenen, die Gewerkschaften mit ihren Fahnen, das „Reichsbanner“ und selbstverständlich auch die Parteiretretenen Kieles und seiner Umgebung, dennoch: der Aufmarsch der Kinder gab diesen Eröffnungssonntag das Gepräge. Im Altersgruppen eingeteilt — die jüngsten mochten wohl erst fünf Jahre sein — waren sie von ihren Eltern (der klassenbewussten Arbeiterschaft Schleswig-Holsteins) geführt worden, um die Vertretung der gesamtdeutschen Arbeitersbewegung zu gründen, um den Beginn der Togung das Gepräge zu geben, den Gruss der Jugend zu bringen. Lebensunvergleichlich für die Zuschauer, lebensunvergleichlich für die Kinder selbst! Vergleichen hat noch kein Parteitag gejedem.

So harmonisch wie die Anteilnahme der arbeitenden Bevölkerung Kieles an den Parteitagsveranstaltungen war (das „Reichsbanner“ war fast die ganze Woche in Bewegung), so harmonisch verlief dieser selber. Gemäß plakten b. i. Geschäftsführer die Meinungen vereinfacht aufeinander, gewiss wurde vom Vorstandssitz aus dieses und jenes einer Kritik (notwendigen Kritik!) unterzogen, doch immer war es nach den Darlegungen so, daß jeweils fast der gesamte Parteitag zu der Ansicht kam, die da, die gefindigt haben, sind nur ein kleiner Haupteck. Was noch in Heidelberg unabschlossen blieb, was Unbeschreibliches hinterließ, der große Sachsenstiel, — Genosse Wels konnte diesmal schließen, daß es diesen jetzt nicht mehr gibt! Die Einheit der Partei ist überall gesichert, die kleine Gruppe, die sich der Demokratie nicht fügen möchte, wurde ausgeschlossen. Was hier und da noch in der Parteipresse sich unliebsam bemerkbar macht, ist auch weniger überzeugungsvolle Opposition als vielmehr zumal ganz überflüssiges Geschrei bei bestimmter Berliner „Zeitung“. Ausgeführt von ein paar Leuten, denen der Stolz für die Aufgaben der Gegenwart getötet ist und die („Die kannst im Großen nichts vertrüben und fängt es nun im Kleinen an“) sich gelegentlich sogar über die äußeren Formen unserer Zeitung moralisch entzweit und verläßt einen großen Teil des Parteigenossenschafts, einem größeren Teile des Parteigenossenschafts zu übermitteln helleben. Wie gesagt, unter dem nämlichen Beifall des Parteitages fertigte Genosse Wels diese Machinationen ab.

In dieses Kapitel gehört (wenn auch in viel beschiedenerem und wohl auch redlicherem Maße) auch das etwas fremd anmutende Begehen einzelner Jugendlicher, von den ältesten Parteigenossen durchaus als kluge Ratgeber angesehen werden zu wollen. Nun soll man der Jugend durchaus ihr Recht wenden lassen und wir persönlich halten uns dabei gern an das (wenn auch nur bedingt richtig) alte Goethe'sche Wort:

„Ich habe es gerne, wenn auch die Jugend flappert.“

Dennoch: den Jugendlichen wird es in erster Linie immer darauf ankommen müssen, zu lernen. Die Anhänger der Bewegung zu studieren und bei irgendwelchen einschlägigen Veranstaltungen als getreue und ehrige Helfer der Partei ihre Willkür zu tun. Doch jedem einzelnen, von Idealismus erfüllten Mitgliede unserer Jugendbewegung niemand das Wort verbieten wird, ist bei einer so demokratischen Partei, wie der unsrigen, selbstverständlich, indes wogegen Wels sich wendet, das war die hier und dort sozialistisch betriebene unbedingte Rechtskampf und Kritikskampf in Dingen, die für die Schule der Jahrzehnte durchlaufen haben den älteren Parteigenossen längst keine Probleme mehr sind. Aber das alles ist durchaus nicht tragisch zu nehmen, dergleichen hat es wohl immer gegeben (wo es eben selbständige Jugendorganisation gibt) und wird es auch fortwährend geben. Fruchtbare für die Partei wird es nicht gerade sein, großes Unheil wird es andererseits aber auch nicht anrichten.

Bei dem Reichschaftsbericht über die Führung der Partei ist doch wie erfahrungsgemäß die dritte Gelegenheit, seiner Zufriedenheit oder Nichtzufriedenheit Ausdruck zu geben, nicht minder bei dem Bericht der Reichstagskammer. Es wurde davon auch reichlich Gebrauch gemacht. Doch über kleine Meinungsverschiedenheiten hinaus, verließ die Debatten so, daß man sie, rückblickend, als durchaus fruchtbar und konziliant bezeichnet darf.

Höhepunkte des Parteitages waren die Referate zu dem Agrarprogramm und über die Anträge der Sozialdemokratie in der Republik. In dem ersten gab der Genosse

Krüger aus Lüneburg einen großen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Bauern- und Pächterwesens in Deutschland, um dann unseren Programmanklage zu interpretieren und seine Annahme zu fordern. Daß es sich gerade in den letzten Jahren für uns als eine Dringlichkeit erweisen hat, an die Landarbeiterchaft und an die Bauern heranzutreten, ist bekannt, nicht weniger bekannt ist, daß die Partei sich schon früher verschiedentlich Agrardebatte gestellt hat, daß sie bislang aber nie zu einer festen Formulierung ihrer Wünsche und Forderungen gekommen ist. Die vorbereitende Arbeit der Programmkommission und die Referate der Genossen Krüger und Baade haben zu einer solchen Festigung sicher beigetragen. Das Problem ist schwer und wichtig, und jede ungünstige, nicht sicher fundierte Formulierung könnte draußen im Kampf mit Gegnern Unheil anrichten, es ist daher berechtigt, wenn diese Frage im kleinen wie im großen Kreise aufs sorgfältigste geprüft wird. Das ist auch dann geschehen in einer erneuten Kommissionsberatung mit dem Erfolg, daß zwischen dem Kommissionsentwurf und dem Sonderentwurf der löslichen Genossen eine alle Teile befriedigende Einigung erzielt wurde.

Im Referat Hilsdorffs zeichnete dieser unsere Aufgaben im republikanischen Staat. Was wir in diesem zu tun haben, ist uns allen wohl bekannt. Zumindest in agitatorischer Hinsicht. Und doch weiß jeder, daß es an so prominenten und ausschlaggebender Stelle, wie es der Parteitag ist, ab und zu notwendig ist, die allgemeine Parteiaufführung über diese Angelegenheit zum Ausdruck zu bringen. Unsere Einführung zum Staat, unsere Arbeit in den Parlamenten (vom Reichstag bis zum Gemeinderat), unsere Werbätigkeit in diesen Dingen usw. — alles Fragen, die in unserer

augenblicklichen Zeit ganz besonders einer Klärung bedürfen! Kommt es doch noch immer vor, daß Parteigenossen und Parteigruppen mit den Dingen der neuen Zeit nicht ganz fertig werden können und daß gelegentlich Fragen des „Was?“ und „Wie?“ des Ziels und des Weges nicht genügend auseinandergehalten werden. Hilsdorff, der, bei allem Temperament, absolut lachlich blieb, hat in seiner Rede zweifellos beachtenswerte Fingerzeige gegeben. Es war daher auch verständlich, daß dieses Referat einen lebhaften Meinungsausstoß hervorrief, mit dem Ergebnis, daß es vielfach Klarheit brachte in Dingen, die in unseren Tagen außerordentlich wichtig sind. Hoffen wir, daß man allenfalls in der sozialdemokratischen Führungskraft die Gedanken des Referats zu eigen macht und daß es diesen führen gelingt, den Arbeitermassen diese Gedanken in einer verständlichen und also überzeugenden Form zu vermitteln.

Der letzte Tage arbeitete dann noch das vorgelegte Votum auf, indem die wesentlichen Angelegenheiten des Parteitages waren durch die Berichterstattung und die beiden genannten Referate zu den im Vordergrunde stehenden Problemen bewältigt. Die Delegierten fehlten wieder in ihre Heimat zurück, um dort den Parteigenossen über die in Kiel geleistete Arbeit Bericht zu erstatten. Mit dieser Arbeit aber kann die organisierte Parteigenossenschaft und darüber hinaus die deutsche Arbeiterschaft wohl zufrieden sein. Meißel und Arbeit in Klar aufgezeigt worden. Ruhet mir die Kiefer Ergebniß, nun wo die neuen Fingerzeige! Vermeilen wir auf die Geschlossenheit der Partei und rüsten wir für die kommenden politischen Kämpfe! Im Sinne der Kiefer Debatten und Beschlüsse.

Ein Krieg ist ausgeschlossen sagt Baldwin.

(Eigenmeldung aus London.) Ministerpräsident Baldwin, der am Freitag in einer von den konserватiven Frauen Londons veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach, bestonte in seiner Rede, daß der Untschluß mit Aufstand die diplomatischen Beziehungen abbrachen. Einem anderen Teil des Reichstags, auf die Herbeiführung eines Staatenbündes gegen Russland hinzielende geheimnisvolle Pläne sei. Großbritannien habe im Gegenteil aus Rücksicht auf seine Verbündeten und



Professor Baldwin, Paris, Präsident des Weltverbundes der Völkerbundsgesellschaften, der vom 24. bis 31. Mai in Berlin lagt.

Freunde auf dem Kontinent lange gejagt, diesen Schritt zu tun. „Ich möchte daher“, lobt Baldwin seine Rede „stetig“ erläutern, daß unter diplomatischer Weise mit Russland bedeutsam oder mit Russland bedeutsame Beziehungen bestehen, doch wir in Zukunft nicht die Absicht haben, irgendwelche diplomatischen Beziehungen mit Moskau aufrecht zu erhalten.

Der Ministerpräsident der Südsudanischen Union, General Sir Horace, erklärte im Südsudanischen Parlament, daß er von der britischen Regierung über die zum Abruch mit Russland führenden Vorgänge voll und ganz unterschied sei. Seine Regierung beschäftigte jedoch im Augenblick des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland hat im Unterhaus und in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregt.

Der russische Botschafter Krestinski übermittelte im Auswärtigen Amt den Wunsch seiner Regierung, daß die Reichsregierung angeholt werde, um den Abbruch der Beziehungen zwischen der britischen Regierung und der Sowjetregierung die deutsche Botschaft in London mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in England beauftragten möge. Die Reichsregierung hat diesen Wunsch entsprochen.

Der russische Außenminister Tschitscherin ist gekommen, ohne noch Verhandlungen mit führenden französischen Diplomaten zu haben, von Paris abgereist. Er soll sich angeblich einige Tage in Berlin aufzuhalten gedachten, um mit Dr. Stresemann und Dr. Marx Klärungsprache zu nehmen.

Die russische Regierung hat allen russischen Schiffen das Anlaufen von englischen Häfen verboten.

Das Tier im Menschen.

Bestialische Vergewaltigung eines 13jährigen Mädchens.

Ein schweres Sittenverbrechen wurde in Hamburg an einem 13jährigen Schulkindchen im Haus zur Hermannstraße 9 verübt. Hausbewohner luden gegen 4 Uhr nachmittags auf die Kellerstiege des Hauses das Mädchen entkleidet mit blutigen Kopfverletzungen. Am Mund des Kindes hatte ein Papierkegel stand. Auch wies der Hals des Mädchens Blutmerkmale auf. Ein herbeigeholter Arzt ordnete die sofortige Überführung des Kindes in ein Krankenhaus an. Hier konnte das Mädchen im Laufe des Abends Angaben machen, nach

wen es gegen 3.30 Uhr nachmittags beim Betreten des Hauses einen Mann von hinten überfallen und zu Boden geworfen wurde. Gleich darauf hielt der Kürschner Kind einen Papierkegel in den Mund und riss ihm sämliche Kleider vom Leibe. Nachdem sich der Unhold an dem Mädchen vergangen hatte, wußte er es die Kellertreppe hinunter und nahm einen Teil der Kleidungsstücke des Mädchens mit sich. Der Täter war etwa 22 Jahre alt.

Dem Tode entronnen.

Die Eisenbahnattentäter von Leiserde begnadigt.

Das preußische Staatsministerium hat, wie der amtlich preußische Pressebrief mitteilt, in seinem heutigen Sitzung enthaltend den Vorfall des Justizministeriums beschlossen, das auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts gegen die beiden Uebereder des Eisenbahnattentats von Leiserde, Schleicher und Weber, im Gnadenwege in lebenslängliches Jüchzen umzuwandeln.

Großdeutschland in Baden. Das Dorf Kettlingen bei Waldhut wurde von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Drei große landwirtschaftliche Anwesen wurden mit sämlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und zahlreichen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen völlig zerstört.



Sonnabend, 28. Mai 1927

Die Sozialdemokratie in der Republik

Hilferding über ihre Aufgaben und Ziele.

Eigenbericht aus Kiel.

Hieraus wird das Referat über die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik entgegenommen.

Genosse Hilferding:

Es ist sicher nie so schwierig gewesen, über die zukünftige Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse ein Urteil abzugeben, wie in der Zeit nach dem Kriege. So habe immer jede ökonomische Zusammenbruchstheorie absehbar. Auch Marx hat es noch mehr als falsch erkannt. Wir sind von jeder der Meinung gewesen, daß der Sturz des kapitalistischen Systems nicht tatsächlich zu erwarten ist, auch nicht einzutreten wird aus inneren Gesetzen dieses Systems, sondern daß er die bewußte Tat des Willens der Arbeiterschaft sein muss. (Sehr richtig!) Das Kapitalismus ist, doch wir im Augenblick, in der Periode des Kapitalismus angekommen, wo die Ära der freien Konkurrenz des Kapitalismus, die rein durch das Wollen blinder Markttäufers bestimmt wird, überwunden ist und wieder zu einer kapitalistischen Wirtschaft kommt, also von der Wirtschaft des freien Spiels der Kräfte zur organisierten Wirtschaft. Diese Wirtschaft ist technisch dadurch ausgezeichnet, daß neben Dampf und Elektrizität immer mehr die synthetische Chemie in den Vordergrund tritt. Durch die Entwicklung der Technik wird die gesamte Grundlage unserer kapitalistischen Produktion mit einer kolossal-explosiven Gewalt umgewandelt. Charakteristisch ist, daß die kapitalistische Industrie die neuen Möglichkeiten ausnützt, doch nur entstehende Industrien möglich über die ganze Welt auszubreiten. Wie die Konkurrenz beginnt, so in die Internationalisierung geht der Großindustrie erstes Wort.

Damit gewinnt die Handelspolitik ein ganz neues Gesicht. Wir haben sie immer schon als Mittel zur Preisabsenkung der agrarischen Produkte angesehen. Man hätte ohnenehmen können, daß mit der internationalen Koststellung die Schuhzollbewegung abschlagen würde. Aber im Gegenteil, sie hat neue Funktionen bekommen. Die Handelspolitik hat ein doppeltes Gesicht. Die reaktionäre Seite ist die Preiserhöhung, die Ausweitung der Konkurrenten; die revolutionäre Seite die Förderung der Konzentrationstendenzen in den kapitalistischen Wirtschaft. Die Gesellschaft hat begriffen, daß es ihr Interesse ist, die Produktivität möglichst zu steigern. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Gesellschaft erläßt, die Führung eines Unternehmens ist geellschaftliche Angelegenheit. (Sehr wahr!) Bisher hatte der Kapitalismus gelebt, daß nur der Zwang der freien Konkurrenz die Wirtschaft fördern kann. Der Vorwurf gegen den Sozialismus lautete: Ihr hältet die Privatinvestition aus und könnt sie Stelle von Eigentum und Energie für den Fortschritt der Wirtschaft keine genügenden Antriebe leisten. Jetzt aber, auch die moderne Betriebswirtschaft kann den Betrieb wissenschaftlich, planmäßig zu leiten. Damit fällt der letzte physische Einwand, der den Kapitalismus gegen den Sozialismus erheben konnte. (Sehr wahr!)

Organisierte Kapitalismus heißt Ertrag des kapitalistischen Prinzips, des freien Wettbewerbs durch das sozialistische Prinzip der Planungsfähigkeit, durch gesellschaftliche Regelung.

Der organisierte wirtschaftliche Zustand gibt nun in viel höherem Maße die Möglichkeit, bewohner Einwirkung durch die Wirtschaft auf den Staat. Das Problem der Zeit ist, wie wir die gegenwärtige Entwicklung gestalten. Es bedarf nichts anders, als daß unsere Gesellschaft das Problem des Sozialismus stellt wird. Wenn wir anfangen, uns die politischen Rechte und die Sozialpolitik einzuprägen, so steht um den Sozialismus. Der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft ist ständig vorhanden. Neu aber ist die Staatsregelung auf dem Gebiete des unmittelbaren proletarischen Schaffens, die Regelung des Arbeitsmarktes, die Arbeitsvermittlung, Tarifvertrag und Schiedsgerichte, staatliche Arbeitszeitregelung usw. Sie lassen das Schicksal des Arbeiters als Lohnarbeiter völlig durch die Politik bestimmen. Wir müssen in jedes Arbeitertum eindringen, daß der Arbeitstitel ein politischer Lohn ist, der abhängt von der Stärke der Arbeiterschaft, oder der Organisation und der sozialen Macht der Arbeiterschaft innerhalb des parastatalistischen Staates. Die Arbeiterschaften müssen endlich begreifen, daß sie, wenn sie zur Wahl gehen, die Lohnhöhe bestimmen, den Wettbewerb und den Fleißpreis. (Sehr wahr!)

Daraus ergibt sich unsere Stellung im Staat. Der Staat ist selbstverständlich die Organisation der herrschenden Klasse auf Aufrechterhaltung ihrer klassenherrschaftlichen. Ein wesentliches Element des modernen Staates sind infolgedessen die Par-

teien, genau wie Regierung und Verwaltung. Der Parteikampf ist im kapitalistischen Staat nichts anderes als Klassenkampf. Der Kampf der Parteien geht um den Staatsinhalt und den Einfluß auf die Führung des Staates. Der Kampf um das politische Endziel der Arbeiterschaft ging zunächst um die Beseitigung des Erbredits der Besitzprivilegien der Monarchie, der Aristokratie und dann der Besitzprivilegien beim Wahlrecht. Kein politisch sind all die Besitzprivilegien gebrochen, und jetzt steht jeder Arbeiter vor dem offensichtlichen Widerstreit, ob es trotzdem noch ökonomische Besitzprivilegien gibt. Diese können nur beseitigt werden, wenn der Arbeiter hand auf die Schulter des entscheidenden Staatsgewalt legen kann. Deshalb ist die Demokratie der Weltkampfboden. Es gibt keinen härteren politischen Kampf als den, den das Proletariat gegen die Demokratie gegen das Bürgerrecht führt. (Sehr richtig!) Es ist historisch treiflicher, von bürgerlicher Demokratie zu reden. Hübler war der Begriff des demokratischen Staates eine Parole, welche für ihn enigmatische Bedeutung hatte. (Sehr richtig!) Deshalb ist die Bildung des Staatsvereins des Monarchen, jetzt tatsächlich die Bildung des Staatsvereins des Monarchen, jetzt tatsächlich die Bildung des Staatsvereins nichts anderes als die Zusammenfassung, die Komponente aus dem Staatsverein des Einzelnen. Jetzt müssen sich die Herrschenden an den Staatsbürgern wenden und müssen ihre Herrschaft im geistigen Ringen mit uns immer wieder neu von einer Majorität bestätigen lassen. Wenn nicht, so ist auf dem Boden der Demokratie die Herrschaft zu Ende. Wenn die Grundlage der Demokratie zerstört ist, dann sind wir in der Defensive, dann werden wir unter Umständen alle Mittel an, dann haben wir keine Wahl. (Sehr gute Zustimmung.) Es gibt kein schwereres Hemmnis der Verwirklichung des Sozialismus, als den Bürgerterror. Deshalb haben wir ein unbedingtes Interesse an der Erhaltung der Demokratie. Parteigenossen! Wenn Sie nicht verstanden haben, daß die Erhaltung der Demokratie und der Republik das wichtigste Parteigenossen ist, dann haben Sie noch nicht das ABC der politischen Nachbildung bewertet. (Sehr gute Zustimmung.) Chenlo füllt sich das Wort von der formalen Demokratie; denn es verkennt den inneren Zusammenhang zwischen Politik und ihren sozialen Wirkungen. Die wirkliche Gefahr, die leider in proletarischen Siedlungen ganzer Länder zu verzeichnen gewesen ist, ist, daß die Wichtigkeit der Freiheit, Wichtigkeit der Demokratie von deren Arbeitern nicht anerkannt wird. (Sehr gute Zustimmung.) Für uns in Mitteleuropa ist es jedenfalls ein großes Unglück, daß der Sieg des Bürgerterrors vor dem Sieg der demokratischen Revolution in Deutschland kam. Wenn wir damals an der Demokratie festgehalten hätten, hätten wir viel größere Erfolge erreichen können, als jetzt, wo ein Teil der Arbeiterschaft gegen die eigene Front gekämpft hat in Verfehlung der politischen Rechte. (Sehr gute Zustimmung.) Die Alufonnen, die heute zerstört werden müssen, sind die antidemokratischen Illusionen.

Ran zur Frage: Monarchie oder Republik? In einigen Antagen ist davon die Rede, die Bourgeoisie habe sich mit der Republik abfinden. Das ist nichts als ein Kreislauf für die Monarchen in Deutschland. (Lebhaftes Gelächter.) Aber wenn auch der alte Kampf gegen die Republik heute nicht mehr so gefährlich ist, so folgt daraus, daß diese Gegenüberei um die Staatsform im bürgerlichen Lager aufzutreten sind und daß mit der viel größeren Gefahr zu rechnen ist, daß die geliebte Reaktion in Deutschland sich vereint im Kampfe gegen die Demokratie für den Sozialismus. (Lebhaftes Gelächter.) Wir werden den schlimmsten Fehler begehen, wenn wir dem Proletariat lügen würden: Darum habe ich auch weniger zu summieren, jetzt kommen nur die materiellen Interessen im Betracht. Diese Entwicklung zeigt auch die Gefahr, die die neue Rechtsregierung bedeutet. Unter Schlußmaß ist ein Teil unserer sozialen Betreuungspflichten. Sollen die Arbeiter die Leitung der Wirtschaft durch ihre Vertrauensmänner übernehmen, so müssen wir die Arbeiterschaft mit einem ganz anderen Umfang des Wissens ausstatten. (Sehr wahr!) Die Erziehung des breiten Bürgertums ist nicht weniger wichtig, als die Bewahrung der Besitzprivilegien war.

Was alledem ergeben sich folgende Konsequenzen:

Zunächst, daß wir den Einheitsstaat zu einem besseren politischen Instrument machen müssen, als er heute ist. Wir müssen mit großer Energie unseren Kampf um den Einheitsstaat führen. Die neue Reichsverfassung hat sich einer Sünde gegen das Prinzip der Demokratie schuldig gemacht, durch die Entzündung Preußens. Dieser Zustand der Entzündung der

preußischen Bevölkerung widerstreitet jedem Prinzip der Demokratie. Der Zustand Deutschland mit seinen 50 Ministern, 22 Senatoren und 2000 Abgeordneten wäre noch billig, wenn die Leute nichts täten. Aber die Kerle arbeiten! (Heiterkeit) Dadurch entstehen unzählige Reformstreitigkeiten und Reibungen und eine Verschwundung der Kraft, die Deutschland zu dem unantastbaren von allen großen Nationalstaaten der Erde macht. Die Gebiete sind nicht abgesegnet nach Wirtschaftsbereichen, sondern je nach der Größe des Landesvertrags, den die einzelnen Rheinbundsräte für Napoleon getrieben haben. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Daher haben wir jetzt den Bildung der Länderehe greifbar vor Augen. Die Fortdauerung des Einheitsstaates ist eine unserer wichtigsten Fortsetzungen.

Als weitere Schlussfolgerung ergibt sich, daß in dem Maße, wie die Wirtschaft zunehmend dem Einfluß des Staates unterliegt, das Interesse der Arbeiterschaft an kommunalen und Ländereverwaltungen immer mehr zunimmt. Die Ländereverwaltungen sind keine Staatshoheitsverwaltungen. Die Gründe, die man gegen die Koalition im Reich anführt, treffen auf die Teilnahme an den Verwaltungen nicht zu. Ich halte es deshalb auch für vollkommen verfehlt, bei der Bildung der Ländereverwaltungen Bedingungen für die Reichspolitik zu stellen. Wie wir in alle Magistrate hineingehen auch ohne Mehrheit, so müssen wir auch in die Ländereverwaltungen von Thüringen und Sachsen ein. Daß die lädtische Ländereverwaltung etwas anderes wäre als der Magistrat von Groß-Berlin, das ist Selbstverständlichkeit der ländlichen Gemüter. Heiterkeit und Beifall. In den Ländern müssen die Arbeiter nur Teilnahme an der Staatsverwaltung erlangen und es ist für uns auch sehr wertvoll, wie im Reichstat ist.

Preußen hat die Republik, Preußen hat die Demokratie gereitet. (Stürmischer Beifall.) Wir danken es Otto Braun und namentlich dem Präsidenten Seevering, daß sie die Waffen des Bürgertums und des Sozialismus gehoben haben. Das war ein weitreichender Sieg des deutschen, des internationalen Proletariats. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Die Geschichte wird davon erzählen, was der kleine Metzgerknecht aus Bielefeld für Deutschland, für ganz Mitteleuropa geleistet hat. (Erneuter stürmischer Beifall.) Das mußte einmal auf dem Parteitag ausgesprochen werden, weil die Legende zerstört werden muß, es hätte die Sozialdemokratie keine Männer, keine Führer, Rechtschaffene Männer flagen uns jeden Tag, daß ihre Partei keinen Braun, keinen Seevering hätten. Wir müssen den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und nicht immer in der Angst leben: „Wie lange ich es meinem Funktionär“ (Große Heiterkeit und Beifall.) Preußen ist eine Karre Reise im Lager der Republik, und unsere Aufgabe muß es sein, die Zeite der Republik für den Sozialismus zu erobern. Aber wie dürfen dann wertliche Parteigenossen so tun, als sei die wichtigste Aufgabe des proletarischen Klosterkampfes der Sieg der preußischen Regierung? Nein, Genossen, unsere Aufgabe ist der Sieg der Reichsregierung im Reich. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Und nun zum Reich: Jeder Staat muß regiert werden. Wenn wir erläßt, grundätzlich nicht mitzugeleben, erzwingen wir eine Regierung gegen die Sozialdemokratie. Dann entlasten wir das Zentrum von jeder Verantwortung und machen die Deutschnationalen für absehbare Zeit zu unentbehrlichen Teilhabern der Regierung. Wir haben keinen prinzipiellen Gegner der Koalition mehr in der Partei. Als die Koalitionsfrage aber eine Frage der Taktik, dann müssen auch alle die freiherrliche Beweglichkeit der Taktik respektieren. (Sehr wahr.)

Aun ein Wort zur Reichswehrfrage: Ich glaube, wie müssen heute Gegner des Militärikens sein, weil es bei der veränderten Technik im Militärmachen die stärkste Form der militärischen Aufrüstung ist. Darum kann unsere Stellung zur Reichswehr keine prinzipiell ablehnende sein. Alles muß unter Kampf nicht gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr gekämpft werden mit dem Ziel, sie zu einem verlässlichen Instrument der Republik zu machen. Ist das eine Frage der Geschäftigung? Sähe die preußische Schuhpolizei so aus, wie sie Seevering gesagt hat, wenn Becker oder Brinckmann sie angegriffen hätten? (Sehr gut!) Die Frage der Reichswehr ist eine Frage der Beziehung des Reichsministeriums und damit davon ab, ob wir die Verwaltung wirklich in die Hand bekommen. Ich komme zum Ergebnis: Wichtige Aufgabe des Partei besteht die Partei der kommunistischen Massen, die Arbeiterschaft als politische Partei zu konstituieren. Wie müssen die sozialen Arbeiterschaften als politische Partei konstituieren. (Sehr gut!) Die ökonomische Entwicklung läuft immer mehr in die Richtung vom Sozialismus. Die Politik ist das unmittelbare Schicksal jedes einzelnen Arbeiters und seiner Familie geworden. Deshalb muss das Proletariat die Staatsmacht zur Verwirklichung des Sozialismus erobern. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel!

Die bunten Scheiter

Roman von Alfred Schröder.

22. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Merkten es denn die ganz starken Gefühle sein, die das Leben bauen? Was war denn ganz groß im Leben? Die Wissenschaft — die Kunst — nur ja! Menschen. Aber das persönliche Leben war klein. Aus Kleinem, Geringsagtem fügte es sich zusammen, um den Rofot, das dann ein Menschenleben war. Die bunten Scheiter der großen heiligen Liebe durchwogen nur einmal. Aber warum just für das Herz nur das Große und Häßliche fordern? Das Alltagsleben begnügte sich in so vielem, fast in allem, mit Geringsagtem. Ja, aber war Güte und Dankbarkeit und Janosik, die man seltsamsgewohnt kannte, nicht an Ende piek?

Sie öffnete die Augen und sah Mac Coons treu belummerte kleine Augen auf sich gehebet. Und sie stiecke ihm die Hand hin. Er nahm sie und prekte sie an die Lippen. Sie sind röhrend gut zu mir, sagte sie leise mit ihrem verschönenden Lächeln.

„Ich liebe Sie“, wehrte er schlicht ihren Donkt ab. „Glauben Sie immer noch, daß ich die Griechin getötet habe?“

„Er nützte.“ Sie schüttelte den Kopf auf dem Kissen.

„Ich wollte es tun. Das Schicksal hat mich vor dieser Tat bewahrt.“

„Für mich macht es keinen Unterschied“, sagte er. „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich Sie liebe, wie Sie sind. Mit diesem Tat, ohne diese Tat, wie Sie sind.“

Sie drückte seine Hand.

Eines Tages erzählte er ihr von einer neuen Impression. Er wollte auf den Wrangel-Insel, nicht an der Küste Siberiens, einem neuemlanden englischen Besitzum, Gold graben. Eine große Expedition dorthin austreten.

„Ihr Herr wußte kommen will, als er es erzählte.“

„Wann haben Sie?“ fragte sie mit Anteilung.

„Woran nicht?“

„Woraus nicht?“

„Weil ich ohne Sie nichtfahren kann.“

Und dann sprachen sie lange. Und dann wurde es ganz still im Zimmer Gentillas.

Herrn war in Griechenland. Am Tage nach der rohen Tat on Gentilla war er nach Rhodos geflossen. Der vermeintliche Standsitz des Madhenos hatte die bunten ausserlichen. Der Schmerz um den Verlust der Geliebten wöhle in ihm wie am ersten Tage. Es trieb ihn zu ihrem Grade, es ist ihm an die Stände ihres Todes.

Es war Winter, tote Zeit des Weltbades. Ausgehoben lag die prunkvolle Scopromenade, wo standen die Hotels, die Spielhäuser, die Bars.

Er suchte Unterkommen in der Schenke des Cheparess Tiotis, die dem Zweige der Zeit folgend, sich zu einem geräumigen Gospothaus verwandelt hatte. Die Alten begrüßten den Schwiegerlohn verwundert und geschockt.

„Er steht nicht gut aus“, sagte die Frau dem Gatten zu. „Auch er kann ihren Tod nicht verwinden.“

Sie lehnte sich auf die Herdbank und meinte sonst vor sich hin. Auf der Ausgrabungshütte wurde noch immer gegraben. Herrn würdigte die Arbeiten keinen Blick. Er sah zu den Gelehrten. Die Augen brannten von ungewöhnlichen Tränen.

Dann log er am Fuß seiner Statue in dem offenen Tempel und fröhliche zwieselige Worte in die Marmortümlein, die seine Lippen berührten. „Du kleine — von Esterházy und Niederkrüppel Geselle — du Süße — Reine —“ Und wand sich wie ein wundes Tier am Boden. Schritte schllichen heran. Er hob verstört lachend den Kopf.

Ein schwarzer Schatten glitt durch die dunkle Nacht. Mächtige Worte unter das Tempeldach, broch an der Statue in die Knie. Dämpe Klageklante stöhnen herau. Den Bildhauer schlugen sich die Hände.

„Wer sind Sie?“

Das Söhnen brach jäh ab. Zwischen den beiden Männern stand ein Schweine roller Eselchen nieder.

Dann bewegte sich der schwarze Schatten, sprang auf.

Da riss Herrn sein Feuerzeug aus der Tasche. Beim Blasen der Flamme sah er ein Krupps, zertrümmertes Gesicht, dessen wilde Augen ihn in panischem Schrecken anstarren. Er wußte, er hatte es schon gesehen. Der Nachwind löschte das Licht.

Herrns Finger lösten sich von seinem Arm, als habe er sie an ihn verdrängt. Eine lange Stille war zwischen ihnen, in die nur das organische Leben der beiden Körper brodelnd summierte.

Endlich fragte Herrn: „Sie — haben — Sie — giebt?“

Der Mann stützte sich auf den Knien. Herrn deutete auf den Knien. Er lag auf den Knien.

Da trat der Mond hinter schwarzen Wolken hervor und beschien beide geisterhaft. Angestellt waren die Augen des Hirten auf den oberen gerichtet.

Herrn kriecht ihm lärmend entwölkt über die Schulter. Er umfaßt etwas Mensch-Eingebendes zwischen sich und diesem armen verwahrlosten Hirten.“

„Wie haben Sie geliebt“, sagte er lärmend, „wer Sie ja, mögliche Sie lieben.“

Der Hirte schüttelte heftig den Kopf mit dem wirren, wüsten Haar.

Nur ich durfte sie lieben“, leuchtete er, „mein war sie.“

Herrn zog langsam die Hand zurück. „Sie? — Nur Sie!“

Berwunderlich betrachtete der Bildhauer den Mann in seinen verzerrten Händen.

Da schob Boulos sein Gesicht mit einem gequälten, hilflosen, schiefen Ausdruck direkt an Herrns Kopf. Er kämpfte die Fäuste über der Brust zusammen und ächzte: „Ich will es sagen — es zerstört alles da drinnen — ich muß es einmal sagen — wir haben uns geliebt — als Kinder — als sie vierzehn war, gehörte sie mir — sie war mein Weib vor Gott.“

Der Mond verschwand hinter Wolfen, tiefe Nacht umhüllte die beiden Männer. Das Dunkel hinein ergab sich die Weite des Mörders, wie die Finst aus einem lange verkippten Quell.

„Sie ging fort — als sie miederkam, ließ sie mich von sich. Sie wird mir nicht böse sein, Herr. Aber ich wußte, sie vermisst.“

Von Herrns Lippen kam kein Laut.

„Dann wurde sie Ihre Braut. Was wollte Gott damit? Sie war doch mein Weib. Das durfte nicht sein. Erst wollte ich Sie töten, Herr. Aber das wogte ich nicht. Sie standen so hoch —“

(Schluß folgt.)



Unsere Aussichten sind gut. Die deutsch-nationale Reichsregierung und die Mitregierung der anderen Parteien sind die heute noch nicht entlastende Reaktion. An den Kommunisten erfüllt sich der Fluch von Halle. Sie haben aufgehört, zu politischen und sie geben an der Spaltung zu grunde. Sie müssen auf die Dauer zugrunde gehen, wenn auch noch verzweifelte Opfer der Inflation und des Krieges, wenn auch Arbeitslose aus dutzenden Protekt und blinden Instinkt heute noch den kommunistischen Stimmzettel abgeben. So leuchtet vor uns kein Lügen ein großer Sieg der Sozialdemokratie als Möglichkeit. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel! Sieben wir treu zum sozialistischen Ideal, aber in aller tiefsten Beweglichkeit, so muß aus der Möglichkeit die Wirklichkeit werden. (Stürmischer, langanhaltender, oft wiederholter Beifall).

Die Aussprache wird eröffnet.

Toni Sender:

Das Stadium des alten Kampfes für die Republik hat jetzt einen gewissen Abschluß gefunden. Damit will niemand sagen, daß die Arbeit nicht mehr für die Republik kämpfen kann. (Lebhafte Zustimmung). Wir haben gar keine Scheu, Verantwortung zu übernehmen für unsere Politik, aber wir scheuen die Verantwortung für eine Politik, die von den bürgerlichen Regierungsteilnehmern stark beeinflußt wird. (Lebhafter Beifall).

Karl Magdeburg:

In der Frage der Koalitionspolitik ist die Resolution Aufhäuser-Toni Sender sehr unklar. Ich glaube, daß es die Ansicht ist, daß wir nicht mehr für die Republik kämpfen können. (Lebhafte Zustimmung). Wir haben gar keine Scheu, Verantwortung zu übernehmen für unsere Politik, aber wir scheuen die Verantwortung für eine Politik, die von den bürgerlichen Regierungsteilnehmern stark beeinflußt wird. (Lebhafter Beifall).

Erich Breslau:

Wenn Tausende von Proletariern heute bei den Deutschen nationalen und im Zentrum sind, so hört das damit auf, ohne Absicht geschehen zu sein. Die Massen müssen zu der Ansicht kommen, daß bei Annahme dieser Resolution die Partei nur noch Opposition treiben sollte.

Scheidemann:

Nach dem ausgezeichneten Vortrag Hilfserdingens hätte man am besten von einer Diskussion überhaupt Abstand nehmen müssen. (Sehr richtig!) Wenn wir nach außen wirken und Kraft sammeln wollen gegen den Bürgerkrieg, hätte es keine wertvollere Rundgebung sein können. Die Resolution Toni Sender ist für die heutige Zeit ein absolut unverständliches Dokument. Solange noch zehntausende Gegner gegen die Republik aufmarschierten, kann man von einer Sicherung nicht reden. Wir sind als Sozialdemokraten in erster Linie dazu bestimmt, an der Regierung in der Republik, wenn wir sie allein nicht führen können, wenigstens teilzunehmen. (Sehr gut!) Die weitere Beratung wird auf nachmittags vertagt.

Nachmittags-Sitzung.

In der Fortsetzung der Debatte erhält das Wort

Lehmann-Dortmund:

Durch die Erfahrungen vor dem Kriege sind wir gegen die Reichswehr negativ eingestellt. Wir sollten daher besser mit positiven Vorschlägen zur Neugestaltung der Reichswehr kommen. Der Redner macht dann eingehende Vorschläge.

Rölling-Jankusse, a. M.:

Wir haben genug Leute unter uns, die noch immer erschlagen werden von den Geistern ihres eigenen Vorgetriebenen. Wir brauchen Menschen, die Tatkraft des Weges und demokratische Ziele sind. Dann können wir in der Oppositionstellung ohne Befreiung und ohne Revolte aushalten und können doch, wenn die Stunde kommt, die Einschwenzung in die Regierung vollziehen. (Lebhafter Beifall).

Böde-Breslau:

Ich stimme ganz der These von Hilfserdingen bei, daß der Einfluß der Arbeiterklasse im Staat immer mehr steigt. Aber hier beginnt das Problem: welchen Weg sollen wir gehen, um den Einfluß wirksam zu machen und zu vermeiden? Unsere gegenwärtige Opposition ist keine gewollte, sondern eine erzwungene, erzwungen durch die Machtverteilung. Darum deutet für die politische und wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit als auf Kampf und nicht auf Bündnis. Wir müssen uns bewußt darauf einstellen, daß wir kämpfen müssen, wenn wir unsere Position wieder erringen wollen. Wir dürfen uns nicht widerwillig von 14 zu 14 Tagen in Opposition drängen lassen, während wir nach der Regierung schreiten. Ich wende mich gegen die Haltlosigkeit der Opposition. (Bravo!) Wir können positive Leistungen auch durch den Druck von außen vollbringen. Auch diejenigen, die eine neue Koalition nicht glauben, als ich, werden mir darin zustimmen müssen, daß unsere Aussichten, zur Macht zu kommen, um so stärker sind, je klarer wir die Opposition führen.

Aufhäuser-Berlin:

Nach der glänzenden Analyse der ökonomischen und betriebstechnischen Situation durch Hilfserdingen hätte ich erwartet, daß wir zu einheitlichen Konsequenzen gelangen. Aber in die Folgerungen, die er gezogen hat, kann ich ihn nicht begleiten. Wir sind alle gleichmäßig für Schutz und Ausbau des Volksstaates, aber wir sind nicht bereit, demokratische Illusionen zu wiedergeben. Nicht zuletzt müssen wir auch die neue Struktur des Proletariats beachten. Neben den reinen Handelsarbeitern spielen die Angestellten, die freien Berufe, das neue Proletariat eine entscheidende Rolle. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Breitheid:

An den Anträgen, die uns vorliegen, sehe ich die letzten Ausläufer der Debatten, die wir nach dem Umsturz über den Wert der Demokratie und der Diktatur geführt haben. Aus dem Anträge spricht die beständige Unzufriedenheit mit dem, was unter der Demokratie und Republik erreicht worden ist. Aber es ist doch nichts neues, daß Republik und Demokratie noch nicht Sozialdemokratie ist. (Sehr wahr!) sondern nur der Boden, auf dem wir unseren Kampf erfolgreich führen können als auf dem Boden der Monarchie. Wir sind weder prinzipiell für Opposition, noch prinzipiell für Koalition, sondern wir wenden uns an, was uns im jeweiligen Falle erfolgsversprechend erscheint. Unsere Opposition wird getragen sein müssen von dem Berantwortlichkeitsgefühl, das eine Partei haben muß für die Opposition keine Dauerstellung ist. Da eine gewisse Jurisdiktion über uns muß, weil sie genötigt sein wird, wieder mit anderen Parteien ein Kabinett zu bilden.

Ulrich-Hilfserding:

Die Ausführungen Hilfserdingens werden ein wertvolles Rüstzeug für die Parteifunktionäre sein. Ich glaube nicht, daß wir in den aller nächsten Jahren die Wehrkraft erlangen werden. Wollen wir also, wenn wir die politischen und sozialen Reaktionen zum Schaden des Volkes die wertvolle Herrschaft überantworten, müssen wir zur Koalition bereit sein. Vertrauen zu den Führern, starker Glaube und Begeisterung werden uns vorwärts führen. (Beifall und Begeisterung.)

Scheidemann:

(mit stürmischer Beifall empfangen): Die Möglichkeit, wie die sozialdemokratische Fraktion die preußische Regierungskoalition ausweichen kann, kann durchaus eintreten, besonders wenn wir bei den nächstjährigen Preisenwochen ein Glücksfall erleben. Aber eher wird ein solcher Zeitpunkt schwerlich eintreten. (Lebhafter Beifall.) Dann es in Gemeinschaft der preußischen Landesregierung, daß wir freiwillig unsere Stellung nicht räumen. Auf absehbare Zeit erblinden wir in der Preußenskoalition eine republikanische, demokratische und soziale Notwendigkeit. Es ist nicht wahr, daß die Republik heute unter allen Umständen als gefährlich gesehen kann. Wenn wir die Machtposition räumen, ist es nicht gewiß, daß die Arbeiterschaft die Republik räumen können. Ich möchte auf die Geschichtlichkeit der Koalition im Reich nicht näher eingehen, weil ich den Stand des Parteitages nicht hören möchte. Über in einer gewissen Phase haben wir die Regierungserantwortung abgelehnt, und als die anderer das deutsche Volk in die Katastrophe geführt hatten, sind wir eingezogen und haben die Brügel bekommen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir müssen uns auch die Kräfte heranziehen, die wir einmal gebrauchen, wenn wir vom Staat Beihilfe erzielen.

Die sozialdemokratische Partei kann mit der heutigen Debatte zufrieden sein. Ich habe in 25 Jahren viele geistig hochwertige Parteitagsdebatten gehört, aber die heutige Erörterung kann sich damit vergleichen. Sie beweist, daß wir eine lebendige Partei haben. Der alte Theoretiker und der beste Politiker der deutschen Sozialdemokratie haben gesprochen und sind ersteuerlicherweise ganz eins gewesen. Wir werden bei den nächsten Wahlen den Wahlsieg klar machen müssen, welcher Unterschied bestand zwischen den Koalitionsregierungen, in denen Sozialdemokraten saßen und dem jetzigen Bürgerklotz. (Sehr gut!) Wenn wir grundätzlich überhaupt nicht mehr in die Reichsregierung sollen, geben wir den Deutschenationalen in die Hand, auch außenpolitisch gefährdende Konflikte herauszuholen. (Sehr wahr!) Keine Agitationskampagne ist höchst Aktivität. Wir wollen gute Marxist sein, nicht Revolutionäre, sondern Revolutionäre. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall.)

Hermann Müller (Parteivorstand):

Die sozialdemokratische Partei kann mit der heutigen Debatte zufrieden sein. Ich habe in 25 Jahren viele geistig hochwertige Parteitagsdebatten gehört, aber die heutige Erörterung kann sich damit vergleichen. Sie beweist, daß wir eine lebendige Partei haben. Der alte Theoretiker und der beste Politiker der deutschen Sozialdemokratie haben gesprochen und sind ersteuerlicherweise ganz eins gewesen. Wir werden bei den nächsten Wahlen den Wahlsieg klar machen müssen, welcher Unterschied bestand zwischen den Koalitionsregierungen, in denen Sozialdemokraten saßen und dem jetzigen Bürgerklotz. (Sehr gut!) Wenn wir grundätzlich überhaupt nicht mehr in die Reichsregierung sollen, geben wir den Deutschenationalen in die Hand, auch außenpolitisch gefährdende Konflikte herauszuholen. (Sehr wahr!) Keine Agitationskampagne ist höchst Aktivität. Wir wollen gute Marxist sein, nicht Revolutionäre, sondern Revolutionäre. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall.)

Dietrich-Eckart:

Eine Beteiligung an einer Großen Koalition kann gar nicht in Frage kommen, wenn die bürgerlichen Parteien, wie z. B. nach der Wahlbezeichnung, nur unseren Einstieg in die Regierung gestatten, um die Wahlen abzutun von den Sünden der bisherigen bürgerlichen Regierung. (Beifall.)

Eduard-Dresden:

Entschließungen, die Preußensregierung zu befehligen, sind von Sachen aus nicht gefordert werden. Aber wir müssen doch das Recht behalten, offizielle Schwülste in der Preußenskoalition herauszuheben. Die Grenze der Konzessionen, die gemacht werden können, muß scharf gezogen werden. Einen parlamentarischen Kretinsismus müssen wir ablehnen. (Bravo!)

Heilmann-Berlin:

Woje führen wir eigentlich heute? Diese taktische Debatte über Opposition oder Koalition? Sehr aktuell ist die Frage gerade nicht. Im Reich wird die Frage der Teilnahme an einer Koalitionsteilnahme nicht so roh an uns gestellt werden und was Preußen betrifft, so war ich darauf gefaßt, an dieser Parteiteile einen großen Anteil für den Austritt aus der Preußenskoalition zu erledigen. Diese Anregung ist aber gar nicht uns herangetreten. Der Parteitag steht also auf demselben Standpunkt wie unsere Präzessionen.

Hilfserding-Schlaukow:

Es ist die große Kraft der Demokratie, daß sie dort, wo sie historische Tradition geworden ist und wo das Proletariat seine Schule bereits in einer Selbstverständlichkeit wird. In England und auch in Frankreich seit 1850 sind die Grundlagen der Demokratie mehrheitlich festgestellt gewesen. So müssen wir auch in Deutschland die Tradition knüpfen, damit jeder Angriff auf die Demokratie als Hochverrat am Volke, der mit allen Mitteln abzuwehren werden muß, gilt und deshalb von vornherein den Herrschenden eine Unmöglichkeit erscheinen mag. (Sehr gut!) Wir müssen keinen Kampf um die Probleme des Opportunitätskonservatismus führen, aber die gesamte Tradition will noch nie das für die Demokratie einstimmige Körte Opposition und noch nie hat jemand erklärt, daß er auf das Zentrum oder jenseitem befindet. Rücksicht nehmen muß. Der Antrag Aufhäuser und Toni Sender ist in der Formulierung total vernünftig. Auch die Gegenrede über die Koalitionspolitik sind auf diesem Parteitag gar nicht besonders stark. Wer Anteil unter seinen Umständen will, schreibt es als unpolitisch aus. Soziale Demokratie ist nichts anderes als Sozialismus. Demokratie aber bleibt auch, wenn wir in den Sozialismus hinzugehen. Es ändert sich nur der gesellschaftliche Inhalt. Die Demokratie für etwas Bürgerliches hinzu stellen heißt ihren Wert für das Proletariat in Frage ziehen, und das ist die grösste Gefahr für ganz Europa. Und nun ein leises Wort an unsere Beratungsmaänner. Was haben unsre Funktionäre leisten müssen, als die Spaltung da war, als alles drunter und darüber ging, als um jede Arbeitnehmerrechte gerungen wurde. Was liegen sie gelitten in der furchtbaren Zeit der Inflation, wo jeder bauliche Heid ein Heid des Auftrubs war. Heute dürfen wir Ihnen sagen: Eure Arbeit ist leichter geworden, mit den

Rechten des Kommunismus wird euer Kostenschuhlein leicht aufzräumen. Dann aber muß die Partei zu den großen Kämpfen gerüstet sein in Bereichen wie im Reich. Sorgt für die Geschlossenheit der Partei!

Die Abstimmung.

Die Resolution Aufhäuser-Toni Sender wird mit 82 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Die Resolution des Parteivorstandes (Hilfserding) wird gegen wenige Stimmen lästiger Delegierter der Simmenthalerung zahlreicher Berliner Delegierter angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag Hamburg auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Wege zum Einheitsstaat. Die Anträge zum Militärelief und zu verschiedenen anderen Gesetzesvorlagen werden der Fraktion überwiesen. Zum Schlus wird ein Antrag Stuttgart, der der Reichstagstruktur Danz und Verbrauen auspricht, einstimmig angenommen. Hierauf verzogt sich der Parteitag nach neunstündiger Sitzungsdauer auf Freitag vormittag 9 Uhr.

Jadestädtische Umschau.

Nützlingen, 28. Mai

Ein Kind vom Auto überfahren. An der Ecke der A.B.C. und Gerichtstraße wurde gestern abend ein lebensjähriges Kind durch ein Reichswehr-Personenauto überfahren. Der kleine Kerl erlitt neben Verlebungen am Kopf und neben Unterleibsschüben einen Beinbruch. Der Fahrer des Autos nahm ihn daher sofort mit ins Marineasyl, wo er die erste Hilfe geleistet wurde. Ein Sohn von dem Eltern des Kindes in Anpruß genommene Arzt ordnete die Ueberführung des schwerverletzten Kindes im Wilhelmshavener Krankenhaus an. – Folgender Polizeibericht über einen anderen Fall geht uns durch das städtische Preseum heran. Am Mittwoch fuhr ein Motorrad in den dunklen Abendstunden ohne jegliche Beleuchtung in rasender Fahrt durch die Straßen Heppens. Polizisten konnten sich nur durch zeitiges Bremsenprinzip vom Ueberfahrenden retten. Auf dem Rad saßen zeitweilig drei Personen, außerdem hielt der auf dem Sattel Skide noch einen Radfahrer, ebenfalls ohne Licht. Auf den Holzzeichen und Rufen der Polizeibeamten schenkte der ancheinend betrunken Führer keine Beachtung, obwohl vielmehr in rasender Fahrt die Ausweichmöglichkeit vorhanden war. Am Nachmittag fuhr ein Motorrad in Niedersachsen von Wirtschaft zu Wirtschaft. Ein gepfeffelter Straßendienst brachte die Ueberfahrenden zu.

Beispiel die öffentliche Versammlung in Schao! Die Einwohner von Schao und Umgegend wessen wir auch an dieser Stelle darauf hin, daß heute abend 8 Uhr im „Grünen Hof“ zu Schao eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Die Haushaltssitzung in Oldenburg für 1927/28“ stattfindet. Diese Versammlung dient für Mietler und Vermieter von größtem Interesse sein und wird zahlreicher Besuch erzielen.

Heute Eröffnung des Seewerkes nach Wangerooge. Durch den Jade-Seebaderdienst, Dampfer „Stadt Nützlingen“, findet die heute nachmittag die erste Fahrt nach Wangerooge statt, die gleichzeitig als übliche vierstündige Fahrt in See angeht wird. Rücksicht für die „Seefahrer“ eines „Seefahrer“ eines 8.30 Uhr abends. Sonntag nachmittag finden die beiden letzten Wochentagsfahrten zu 1 Mark statt und in den folgenden Wochen die planmäßigen Fahrten nach Wangerooge aufgenommen. – Während der städtische Dampfer „Dr. Siegmund Gründel“ am Kingstuhl Sonderfahrten nach Helgoland unternehmen wird, wird an diesen Tagen ebenfalls der Norddeutsche Lloyd hier seinen Seewerke eröffnen. Dem Lloyddienst Wilhelmshaven-Helgoland soll am Kingstuhl und dann von Sonntag, dem 12. Juni, bis zum 11. September der Doppel-Dampfbootenlader „Grüggot“ übernehmen. Der Dampfer findet die Lloyd-Dampferlinie viermal wöchentlich und am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Helgoland ist Anfang an die Seebadfahrten nach Westerland, auf Föhr, Borkum u. w. gegeben. Borkum kann so zweimal mit Wilhelmshaven aus über Helgoland nach Norden mit den Lloyd-Dampfern erreicht werden. Man sieht, daß mehr und mehr die Parole gilt: Der West an die Nordsee führt über Wilhelmshaven-Nützlingen!

Auszeichnung der Konjum-Möllerrei in Dortmund. Die Möllerrei des Konjum- und Sparvereins für Rücken- und Umgegend, e. G. m. b. H. – die sich in Höxter befindet –, verliehigte sich an der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsausstellung. Die Ausstellung fand in Dortmund statt. Für die ausgewählte Möllerrei erhielt der Konsumverein den ersten Preis.

Von Landesschiffergängerzeit Oldenburg. Wegen militärischer Unterholzung, Betriebs- und Erstattung falscher Rapporte hatte sich der Oberfeldwebel der Schiffsstamm-Division Sölden in Rüstringen vor dem Landesschiffergänger zu verantworten. Der Angeklagte war Mitglied des Unteroffizierskorps und von dem Generalstab zum Geschäftsführer ernannt worden. Er verwehrte die Reise. Als er im Februar letzten Jahres von seinem Posten als Geschäftsführer ausschied, lebten nahezu 5000 Männer in der Kaserne. Si. wurde unter Auflage gefestigt, betrifft aber entschieden, indem er beobachtet und verwandt zu werden. Trotzdem drei Büchertypen hierausgezogen werden, was dem Angeklagten nur schwerlich gelingt. Seine Bußfahrt könnte überhaupt nicht, für mich war ihm, wie er selbst logt, „getrimmt“; es waren große Summen in Aussicht gestellt, die niemals bezahlt wurden. Nun, allein wie er anzugeben um dem Kommandanten gegenüber zu verdecken, daß ein großer Teil der Unteroffiziere Sölden, der Teil in beiderlicher Höhe, beim Kino hatte. Nachdem der Hauptverhandlung bereits dreimal verlängert worden war, da Si. viele Einnahmen machte, gelang es jetzt, ihm nachzuweisen, daß er eine Summe von 200 RM. in der Kasse gehabt haben müßte, die aber, wie er sagte, niemals in der Kasse gewesen ist. Das Staatsanwalt sah den Beweis für die militärische Unterholzung vorliegen und beschloß eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren. Entfernung aus dem Heere und Degradation. Der Verdeidiger bat um Freispruch. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Anklage ab. Er erhielt eine Bußfahrtstrafe von sechs Monaten und ge-

Wie man in 1 Stunde eine reine, zarte Hälfte erhält

Die Pflege der Haut mit Creme Mouson erfordert täglich nur wenige Minuten. Infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung hellt Creme Mouson ruhig, strahlend und augenblicklich und schafft einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. – Von Zeit zu Zeit – eine allwöchentlich – empfiehlt sich neben der täglichen Haarpflege eine systematische Anwendung von Creme Mouson nach folgender

Anweisung:

Nach fünfzehn Minuten abermaliges Einreiben mit Creme Mouson und die empfindlichen und geröteten Haustellen mit einer zirka 1 mm dicken Schicht bestreichen. Hierauf eine Viertelstunde einziehen lassen und die dann noch auf der Haut befindliche Creme gründlich verreiben.

Nach Verlauf weiterer 10 Minuten wiederum abwaschen mit lauwarmem Wasser u. Creme Mouson-Seife und dann vorsichtig abtrocknen. Darauf in Abständen von 10 zu 10 Minuten wiederholte gründliche Einreibungen mit Creme Mouson, bis die Haut glatt und geschmeidig geworden ist.

PA. NO.

CREME MOUSON



Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Sonnabend, 28. Mai 1927

Nummer 123

Filmschau.

aw. Adler-Dichtspiele. Das neue Programm beginnt mit der Deutip-Wochenblatt, die wieder aus aller Herren Ländern Interessantes bringt. Sodann erscheint der plattdeutsche Vortragssänger und Fritz-Reuter-Interpret Hans Kurr. Drei Tage in Hamburg auf der Bühne, destilliert erste und heitere Soden von der Westerfalte und — die Stimmung beim Publikum ist da! Den Schluss bildet der von ihm verfaßte Vorzug zum dem nun folgenden Hauptfilm des Abends, "Das Meere", ein gewöltiges Seebdrama, das nach dem bekannten Meisterroman von Bernhard Rellermann für den Film bearbeitet wurde. Auf der kleinen Insel Ueckermünde an der Westküste der Bretagne, die durch ihre vielen Klippen für die Schiffe eine tödliche Gefahr bildet, erleben wir das Schiffsal weniger Menschen, das, genau wie das gewaltige, tödliche Meer, unenwegt einen Ziele folgt, Freundschaft, Liebe, Dok Jagen einander, bis endlich Frieden die Herzen bindet. Darstellung und Handlung sind erstaunlich, dazu kommt noch die passende Musik, so daß der Film, wo er auch rollt, stets seine passende Wirkung nicht verfehlten wird. Ein Sieg der Adler-Dichtspiele ist dorum empfehlenswert, auch das bedeutend verstärkte Orchester ein gutes Konzert liefert.

gr. Apollo und Coloseum-Dichtspiele. "Venus im Traum", eine Komödie in acht Akten, die witzlich reizend und recht interessant ist, läuft im Apollo und Coloseum seit gestern über die Leinwand. Gleich der erste Akt spielt in einer Gerichtshalle — hm — als ob in den ersten Tälern auch Komödie gespielt werden könnte, aber lachen muß man doch über den weiblichen Rechtsanwalt, der als Würmchen die Geschuldung durchführt und zuletzt selbst in den Stand der "geillierten Hosen" eintritt. Die Aufnahmen sind prächtig und das Spiel — no, darüber braucht nichts gesagt zu werden, wenn man die Namen der Mitwirkenden sieht: Georg Alexander, Hermann Pichler, Eva Dohm, Albert Steinbrück u. a. — Der andere Film, "Der unendliche Kreis der Jazz-Jazz" oder "Sonja macht Karriere" geht ebenfalls ins Groteske hinein. Sonja avanciert vom Kuchenbäcker über den Sauschinken-Händler zum Kriegsminister und das alles durch die "Revolution in Coozabero", bei der allerdings nur mit Jederplädchen gelöscht wird und es deshalb auch sehr unheimlich wird. Auch dieser Film erfüllt seinem Zweck. Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus. — Damit endet die immer interessante Uro-Wochenblatt.

St. Deutsche und Sommer-Dichtspiele. Das Programm in den beiden Dichtspiel-Theatern kann man gut beschildern. Zumnächst der Film "Der Hund von Sogville", die Geschichte eines kleinen Hundes, der seine Herrin meidet und Todesschreck erstickt, spielt in den kanadischen Bergen. Auch an spannende Momente und abenteuerliche Szenen, die Weißfuchs und der Hundestoff, "Rolf", der Held des Films, kann sich mit dem berühmten "Schäferhund" „Rin-Tin-Tin“ messen. Es ist ein Sprach von Alters her, der Taschier hat, hat auch Malheur. Mit diesem Motto kann man wohl kurz den Inhalt des Films "Fräulein Mama" wiedergeben. Viehleid, heiter, Seinen welche wahre Lachsalven beim Publikum auslösen, wechseln ab mit ernsten, tragischen Vorommisionen im Leben zweier junger Mädchen. In der Hauptrolle Helene Hallier. Ihr anmutiges Spiel wird allen Besuchern gefallen haben. Als Beigabe: "Goldfischgeschichten", eine entzückende Tierstudie, außerdem die neue Wochenblatt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Ziel. Jubiläum des Klootschickerwands. Am 25. und 26. Mai hat der friesische Klootschickerwerbung in Neuenburg das 25jährige Jubiläum seines Geschäftes begangen, an dem n. a. Amtshauptmann Heinrich Bartel-Vater und Sohn teilnahmen. Die Beratungen über die neuen Säuhungen wurden in plattdeutsche Sprache geführt. Hierzu ist nun mehr u. a. bestimmt, daß Großsäuhungen höchstens alle drei Jahre stattfinden dürfen, wogegen die Kämpe zwischen dem ganzen Oldenburger Lande und Ostfriesland sowie der historische Wettkampf zwischen Butjadingen und Ostfriesland gehörten. Im übrigen wurde das Jubiläum hauptsächlich mit Wettkämpfen begangen.

Bodhorn. Leichtsinn eines Autoführers. Beim Kurhaus Eggen in Bodhorn fand ein schwerer Autounfall statt. Der große Benzinsack des Fahrradhändlers A. geriet in den Chaffeurgraben und schwang um. Der Führer, der sinnlos betrunken war, wurde etwa 20 Meter von dem Auto entfernt in einem Gebüsch aufgefunden, er hatte nur geringe Verletzungen erlitten, während sein Motorrad mit dem Schredder davonfam. Das Automobil selbst, das mit den Rädern nach oben lag, war schwer beschädigt.

gr. Wuppertal. Schließung des Tiefs. Die Schließung des großen Wuppertaler (Neuwörter) Tiefs wurde vor einiger Zeit von der Wangerländer Siedlacht ausgeschrieben. Es wurden neben Angehöri abgegeben mit Preisen für ein laufendes Meter, die zwischen 90 Pf. und 2 Mark liegen. Der Zuschlag

Berliner Zeitbilder im Mai.

Ein Verlust, der ein Gewinn ist. — Das Theater im Stall. — Die flippigen Gesäßdrohschen. — Die Schmerzenslinder des Berliner Verkehrs. — Das Ende der Berliner Saison. — Sommerliches Volk in der Schumannstraße. — Kälteferien.

Berliner Bries.
Berlin hat ein Theater weniger; das Trianontheater hat seine Pforten geschlossen. Eine Bühne — wenn man auf diesen Tempel-Zeitungen hört — so hochstrebenden Namen annehmen soll, hat es in der letzten Zeit durch ein Gothisches Werk über Wasser zu halten versucht, aber auch die Schönheitsfeiern dieses Überberliners haben den Verlust nicht aufzuhalten vermocht, der ebenso an dem künstlerischen Betriebe wie an der grossen Architektur des Theaters liegt. Das Trianontheater war nämlich in den Städtebühnen am Bahnhof Friedrichstraße untergebracht. Derartige primitive Poststätten dienen sonst nur, wofern sie nicht die Eisenbahnadmission für eine Zwecke beansprucht, der Lagerung von Waren aller Art. Speicher sind es, meist von Spezialsiedlungen und ähnlichen Unternehmungen gepachtet, so, vielmehr dienen die Bögen als Ställe. Ganz Spurlos haben hier ihr Domizil Mutterwirtschaftsschulen werden darin betrieben. Für alle die robusten Zwecke würdig ausgeschmückte Räumlichkeiten. Aber zur Bedeutung von Menschen? Zur Wiege hoher Kunst? Zur Erbauung des Geistes? Wenn darüber die Stadtbürgschaft drohten, doch die Männer auf den Brettern ihr eigenes Wort nicht mehr vernehmen, gefragt man denn der Zukunft? . . . Nun wäre es wohl denkbar, daß tüchtige Architekten solche unwohnlichen Hallen doch in einer Weise ausbauen, daß die schlimmsten Erinnerungen an den natürlichen Verlust dieser Räume vermeidet werden. Leider hatte man das verklärt. Im Gegenteil, pietätvoll blieb alles erhalten, was dem Zuschauer immer wieder die Tatsache ins Bewußtsein brachte, daß er in einer Art Stoff sitze. Selbst der wütige Werdegang fehlte nicht. Oder war es nur Illusion? Tedenhoffs behauptete, wütige Sprechtheater, doch an dieser Stelle zum ersten Male das „wiederholte Gedächtnis“ erhielt, das man seitdem hier oder anderwärts bisweilen konstatieren zu müssen meinte. Und dann die entzückende Stelle.

Der Verlust dieses Theaters ist also ohne Frage als ein Gewinn zu buchen. Achliches gilt von einer anderen Einrichtung, die allerdings mit Kunst nichts zu tun hat: von den Bahnhofsdroschen. Wenn der Fremde nach Berlin kam, vom Spreeufer am Bahnhof die Nummer der Gesäßdrohsche erhielt, die ihn nach der Stadt befördern sollte, wenn er dann das flippige Gesäß holtig, um in das Stadtmütre zu schaukeln, dann möchte er von den Verkehrsständen der Metropole eine eigenartige Vorstellung gewinnen. Man hatte nämlich gespült, daß als Gesäßdrohsche die elenden Klepperwagen gerade gut genug seien, die in Berlin aufzutreiben sind. So etwas wie Droschen dritter Klasse, die sich ebenso durch einen komponierten Wagen, einen fesselnden Kutscher und eine hindrende Rosinante kennzeichnen. Diese Gesäßdrohsche will man jedoch endlich aus dem Verkehr „ziehen“. Vielleicht bewahrt man ein leichtes Exemplar im Märkischen Museum auf, denn wenn ich auf diesem Gedanke ein idealer Naturkundbuch nicht durchführen läßt, wie in den großerartigen Reformations-Rödermarken, wo man selten gewordene Menschen und Tiere fürstlich vor dem Untergang bewahrt, so wäre es doch Wicht, späteren Geschlechtern zu zeigen, wie hart beileidende in unseren Tagen sich die Dinge im Raume ließen: vollendet Luxusautos neben verfallenen Transportwagen.

Überhaupt ist die Frage der Autobusse ein Schmerzenskind des Berliner Verkehrs. Die frühere Einstellung der Droschen nach Klassen, die ich auf den äusseren Zustand des

Gefährts gründete, hat längst aufgehört. Heute wird nur noch Tarifen unterschieden, die auf Verdestärken zurückgehen. Es gibt Wagen mit Großtarif, mit Mitteltarif und Kleintarif. Selbst die wenigen Berliner kennen die Unterschiede und die längeren Tarifstufen, die darin bestehen, daß die Wagen mit einem, mit zwei oder drei Schwarzwaldbändern versehen sind. Der Unterschied in den Tarifpreisen ist recht erheblich. Die Wagen mit einem Band sind zunächst sogenannte Kleinwagen, d. h. als Motorwagen, sogenannte Hemmags, dann aber auch gehören zu ihnen grössere Wagen, die sich nur unwesentlich von den normalen Dimensionen gewölblicher Autos unterscheiden. Aber diese Wagen, bei denen der Zähler noch fünfpfennig niedrig steht, sind sehr selten anzutreffen und trifft man, wenn sie bestellt, ebenso oft auf. Endfalls ist die jüngste Tarifeinteilung wenig gerecht, dann auch die Wagen mit dem Großtarif sind häufig alt und verbraucht und müssten entschädigt, wenn nicht ganz aus dem Verkehr gezogen, doch wenigstens deklassiert werden.

Die Sommer-Saison geht nun langsam ihrem Ende entgegen. Die Vergnügungsstätten sind schlecht besucht und treffen bereits sommerliche Dispositionen. Die Promenaden werden aus den Süden herausgesogen und durch Kräfte minderer Art ersetzt, während sie selbst, die gesetzten Großen, die diese oder jene Rolle „freiert“, haben auf Gastronomiebetrieb. Bisweilen posizieren diese Dinge, die eines großstädtischen Kunstbetriebes nicht ganz würdig sind. So wird im Deutschen Theater seit Wochen das bekannte Zugstück „Der Arzt am Scheideweg“ aufgeführt. Theodor Loos gibt einen schwundlichen Arzt. Aber er muß eines Abends am Radfahrer auftreten, also muß ein anderer seine Aufgabe übernehmen. Zur angekündigten Probe ist er nicht gekommen. Nicht, weil er den Text nicht kennt. Und das heißt, das war man nicht für möglich halten sollte: der Erfahrme tritt mit dem Buch in der Hand auf und liest die Rolle ab. Ganz ungern. Sommerliches Volk in der Schumannstraße.

Der Monnermonat Mai ist heuer wenig verhängnisreich. In den Häusern mit Zentralheizung wird prompt am 1. April die Haussfrau, die die Dosen besorgt, hält es unter ihrer Wärde, dem Winter, so weitgehend Jagdlandmäuse zu machen und Ende Mai — wenige Wochen vor den Hundestagen — zu delzen. Verhältnismäßig glücklich sind die Damen dran, die hier im Sommer nach alter praktischer Gewohnheit, die der männliche Teil des Bediente einnimmt, eine fesselnden Kutschere und eine hindrende Rosinante kennzeichnen. Diese Gesäßdrohsche will man jedoch endlich aus dem Verkehr „ziehen“. Aber die Kinder profitieren von der schlechten Witterung. Wie sie im Sommer Häusern haben, so genießen sie jetzt Kälteferien. Tatsächlich haben mehrere Schulen ihre Kinder nach Hause geschickt, weil sie die Kleinen nicht erzielen lassen wollen. Andere bedienen sich damit, die Kinder mit Turnen und sportlichen Übungen zu beschäftigen, um sie vor der Erkältungsgefahr zu hüten. So beschäftigen sich auch hier die Elternsäße: in wenigen Tagen glänzende Hölle, vor der sich der Sünder nur durch die Flucht aufs Land oder an die See wird retten können, und heute noch barbärtige Käthe, die aus dem Mittelmeerde einen zähneklappernden Estimo makt . . .

Dionysos.

registernd die vielen Kommissionen und Kommissare. Niemand aber, der hand ans Werk legt, zum Wiederaufbau des zerstörten. Gleich gelingt es, diesem Haufen der Arbeit Extremdebil wieder den Glauben an die Allmacht der Arbeit und der Schaffenden zurückzugeben. So wird das Werk Wiederaufbaus noch gestört, durch mordende und plündernde Horden von Weißgardisten und Kolosken. Endlich aber ist das Werk getan. Unter dem Jubel der Volksler zu wirtlichen Menschen geworden erlischt der Song des Friedenshandwerkers. Der Friede ist angeschworene. 161 Seiten kostet das Buch erlischt in zwei Ausgaben. Die „Organisationsausgabe“ kostet broschiert statt 5 Mark nur 3 Mark, gebunden kostet 7 Mark nur 5 Mark. Es ist durch unsere Buchhandlung Marstallstrasse 46, zu beziehen. G.

Sommerurlaub.

„Wo niederliegen Sie Ihren Sommerurlaub zu verbringen, Herr Maffel?“

„Ich bleibe in Berlin.“

„Wollen Sie sich denn dieses Jahr gar keine Erholung, keine Abwechslung gönnen?“

„Will ich ja eben“, freut sich Maffel mächtig, „meine Frau führt nämlich dieses Jahr an die See.“

TACK PFINGSTEN

Braun echt Boxkalft-Dreschenschuh mit amerikanischem Absatz . . . 12⁵⁰

Braun echt Boxkalft-Spanngeschuh mit amerikanischem Absatz . . . 12⁵⁰

Brauner Damen-Spanngeschuh, aufgesetztem Lederstreif . . . 9⁸⁰

TACK LUXUS

Braun Einstanspangenschuh mit Seiten durchdr. L. XV.-Absatz . . . 12⁵⁰

Grau Einstanspangenschuh mit amerikanischem Absatz . . . 13⁵⁰

Braun sicht Chevreau mit amerikanischem Absatz . . . 13⁵⁰

TACK LUXUS

TACK PFINGSTEN

Braun Roßchevreau-Herrenschaufischuh, elegante Ausführung . . . 12⁵⁰

Braun Kindbox-Herrenschaufischuh . . . 9⁸⁰

Jack

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie., G.m.b.H.
Wilhelmshavener Strasse 6
neben „Adler“

Modebraun Roßchevreau-Spanngeschuh, Seitendurchdr., amerikan. Abs. . . 7⁹⁰

In grau mit geschweiftem Abs. 8⁹⁰, In rosenholz, Hinterteil dunkel abgesetzt, amerikanischer Absatz . . . 9⁸⁰

Sommer Jack

Landesbibliothek Oldenburg

IM KANZLERGRUND BEI OBERHOF



Thüringen

Warum in die Ferne schwelzen,
Sieh, das Gute liegt so nah!

Jeder Deutsche, der sich zur Reise rüstet, sollte diesen Spruch vor allen Dingen beherzigen. Warum in die weite Welt ziehen, um damit prahlen zu können: „Ich war da und dort im Auslande“, wenn er die eigene Heimat noch nicht kennengelernt hat. Die deutschen Gauen besitzen so zahlreiche Schafplammlern, aber sie zeigen ihren strahlenden Glanz nur demjenigen, der ihn zu jagen versteht und mit durchdringenden Augen durch die Fluren sieht, die sonst tödliches bergen. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl derer, die nach dem endgültigen Abschied des Winters Heilung suchen für Körper und Geist. Aus dem flachen Lande, aus dem geräumigen Gebiete der Großstadt flüchten sie in die heilige Stille der Berge, auf denen sie, dem Himmel nahe, Einsiedler halten mit sich selbst und den innerlichen Frieden wiederfinden, den ihnen die Heppigad nach der Arbeit geschenkt.

Wie viele lohnt es jetzt wieder, in frischer Wanderglück eingedrungen in das launige Waldgeheimnis der Thüringer Berge. Da fehlen nicht die hohen sonnenbeschienenen Kirchenhallen des Buchenwaldes mit den mächtigen Stämmen, die im scharfen Gegenzug zu den dunklen Fannengrün stehen, noch die fröhlich grünen Täler, umsäumt von steilen Felsenabgängen, aus deren Spalten murmelnde Quellen zu den wildstromenden Bächen eilen. Da ragt noch manch trüber Berggrat auf schroffer Klappe empor, und um die Trümmer der alten Bergstiege hat sich ein wunderbarer Tagentanz gewoben. Fast prägen sich dem Wanderer all die Bilder unvergleichlicher Schönheit ein, wenn er von den dunkelbewaldeten Höhen ins Tal blickt und die materiellen um das Riechlein gescharten Dörfer zur Eintheit loden.

Diese Perlen bestift Thüringen in seinem reich geschmückten Adadem landchaftliche Schönheit. Wenn der Strom der „Luftschanner“, wie die Thüringer so leidend nennen, die Göte begeistert, sich im Sommer in dieses liebliche Waldgebirge ergiebt, gehört wohl zu den bekanntesten Orten die Wartburg. Keine Fest ist so geheiligt durch ihre wechselvollen Erinnerungen, so unloslich verbunden mit allem, was innerhalb der Kultur und Volksentwicklung Deutschlands die Geschichte gleich Markelein auferichtet hat, als gerade sie. Wer oben auf ihren Binnen geweilt hat, dem taucht immer wieder das Bild in der Seele auf, wie er sie auf Buchen bedecktem Felsstein ragen und die Jennerischen und das goldene Kreuz des stolzen Bergfriedes in der Sonne aufleuchten sah, während es heimlich in den Wipfeln der Bäume tanzte und das grüne Gebirge sich in schönen Wellenlinien weit in die duflige Ferne zu dehnen schien. Reich ist der Thüringer Wald an alten Släben und culturhistorischen Sehenswürdigkeiten mit heraufragenden Kunstdenkmalen. Ein echt deutscher Volksstamm bewohnt ihn, der in früherer Zeit ewig auf der Hut vor den Einflüssen der Grenznachbarn lebte. Daher auch der große Burgenreichtum, von dem einige Schlösser noch heute erhalten sind und für den Reichtum ihrer Gebäude und Wehranlagen sprechen. Neben der Wartburg zählen wohl zu den bekanntesten die Festen Coburg und die Schlösser Rheinhardtsburg und Schwarzburg. Der Ursprung der Festen Coburg wird bereits in die Zeit Karls des Großen verlegt. Den umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten, die sie sich bis in die



M HOFE DER WARTBURG

Neuzeit erhalten hat und vollständig restauriert werden konnte. Was die Bautekton bei den anderen Fürstenburgen mehr fehlt, reicht bei Schwarzburg die landschaftliche Schönheit der Lage. Wer vom Trippstein aus einen Blick in das Schwarzatal wirft, kann sich nur den Worten anschließen, die über dem Eingang des kleinen Häuschen an der Felswand stehen:

„Dennst sich die Vorbergsorte
Dir nach heiher Wandlung Müh'n
Dah du darben, hast du Worte
Für dies Bild vom Waldegrün?
Eine Träne seh' ich glänzen
Dir im Auge, hell und rein.
Also, an des Lebens Grenzen
Wog' der Blick ins Jenseit sein!“



OBERHOF

Der Thüringer Wald hat aber nicht erst neuerdings so viele Liebhaber gefunden. Kein geringerer als Goethe wollte oft und gern in ihm. Vom „Nidelsahn“ aus genoss er häufig den entzückenden Anblick der Täler und Höhnen.



AUF DEM INSELBERG



ALTE BURGRUINE BEI LIEBENSTEIN

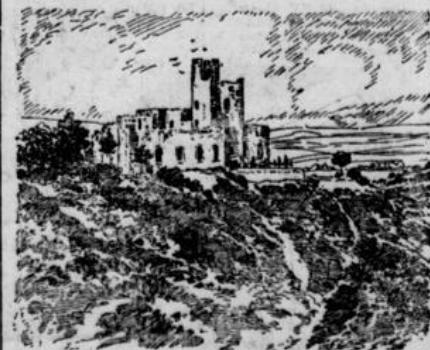
Begeisterter schrieb er am 3. September 1783 zum Geburtstage des Herzogs Karl August das Gedicht:

„Ammutig Tal, du immergrüner Hain,
Mein Herz begrüßt euch wieder auf das Beste,
Entsafelt mir die schwer behangenen Weste,
Reibt freundlich mich in eure Schatten ein,
Wie fehlt' ich oft mit wechseldem Geschick,
Erhabener Berg, an deinen Fuß zurück!
O, los mich heut an deinen sachten Höhn
Ein jugendlich, ein neues Eden sehn!“

In dem Häuschen auf dem „Nidelsahn“ ist drei Jahre vorher auch das albelärmste: „Über allen Wipfeln ist Ruh...“ entstanden.

Zum Himmel ragende Berge hat Thüringen nicht, aber der Große Burgberg (988), der Schneekopf (976), der Finsterberg (946), und der Inselsberg (914) sind für das deutsche Mittelgebirge ganz respectable Höhe, auf denen auch in milden Wintern die Schneedecke hoch genug ist, um dem Sportsmann Gelegenheit zum Winterport zu geben. Oberhof zum Beispiel hat sich schnell zu einem Winterportplatz entwickelt, der im Sommer ebenso zahlreich besucht ist.

Vor Jahren wurde Thüringen im Frühling von anderen Gästen besucht. Sie waren seltsame Menschen mit fremdem Gebaren, in fremder Tracht. Wandern und forschen durchzogen sie das vielfach noch unerflossene Land, stiegen in Flüsse und Weiher und wuchsen den blindefenden Niesel rein von Schlamm und Schlade oder gruben tiefe Gänge in das frischallene Gestein. Das Volk nannte sie Krifallgänger, Benetauer. Gold schleppten sie mit sich fort, das auch späterhin noch in der Schwarza gefunden wurde. Aber das Suchen nach dem gelben Metall wurde immer erfolgloser, bis es ganz aufgegeben wurde. Nach gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Blankenburg einen Menschen, der bis an sein Lebensende in dem schnellen Gebirgswoßter nach Gold suchte und von dem Ertrag leben konnte. Der Thüringer Schelm stammt erzählt von den Blankenburgern ein schönes Gedicht: Vor vielen Jahren wurde im Wagen einer Gans ein Sächsisches Schwarzagold gefunden. Seit diesem Tage verlaufen die Blankenburgere keine Gans mehr nach wahrschau, da sie immer noch darauf hoffen, daß der Traum von der glänzenden Zukunft auch für sie einmal in Erfüllung gehen muß. Über die Schwarza hält ihren Reichtum fest und nur ein Sonntagabend kann auf ihrem Grunde ein Goldblümchen entdecken. So haben sich die Thüringer lieber dem sicherer Erwerb zugewandt. Wie in allen Gebirgsgegenden trägt auch hier die Heimindustrie viel zur Ernährung bei. Spielwarenherstellung und die Bearbeitung des Eisens in allen Formen bis hin zu den Produkten der Kleinfabrikerei sind besonders hervorragend. Die Weißraumindustrie in Rudolstadt erfreut sich eines guten Rufes. Thüringer Porzellan- und Steingutwaren wandern in alle Welt hinaus und mancher Griffel und manche Schieferplatte stammen aus den Thüringer Bergen. Die Glasbläser beschäftigen zahlreiche Arbeiter. Glasgeräte, gefärbt durch die im eigenen Lande erzeugten Farben, schmücken manchen Tischenthaler. Wer könnte widerstehen, wenn ein thüringisches Modell in Landestraditioñen ein Andenken zur Erinnerung an die herrlichen Tage anbietet, die man unter Thüringer Buchen und Tannen verlebte.



DIE SONNENBURG BEI SULZA

Die Lebensmittelzentrale Deutschlands.

In der Reichshauptstadt Berlin herrscht an einzelnen verkehrreichen Punkten zu gewissen Tageszeiten ein jenenentzweigartiges Durcheinander, ein Tohuwabohu — mein Busenfreund Fritz Reuter sagt: das einzige hebräische Wort, das ich kenne, aber ich hab's doch glücklich angebracht, aber wahrscheinlich falsch —, so daß es doch lebensgeschäftlich erscheint und die Verkehrsbeamten ihre liebe Not haben. Zu diesen verkehrreichen Punkten gehört in Berlin in erster Linie während des Tages der Alexanderplatz. Bis über die Polizeistunde hinaus entwölft sich dort ein überaus lebhaftes Leben und Treiben, und auch die Verbrecherwelt hat in dieser Gegend ihr besonderes Reich.



Kleinhänder bringen ihre Waren zum Markt.

Noch aber haben die leichten „Lumpensammler“ nicht die großstädtischen Nachtfalter zu den heimathlichen Venen geführt, da ist bereits dicht daneben, auf dem Bahnhof Alexanderplatz, der Teufel los. Zug auf Zug rollt auf dem weitverweigten Gleisnetz ein und tausend kräftige und fleißige Hände haben in kurzer Zeit mit offenkundiger Geschwindigkeit die Wagen in die Lagerhäuser oder in die



Hochbetrieb in der Berliner Markthalle.

leistungende Wagen überladen. Die Arbeiter, die dort tätig sind, sind „Stundenarbeiter“ und fordern und erhalten ganz außerordentliche Stundenlöhne, greifen dafür aber auch an, als wenn sie die Erde aus den Fugen haben wollten. Mit den schwersten Kisten und Körben springen sie um wie Kinder mit Spielzeug. Für den unfundigen Zuschauer herrscht hier ein unentwirrbares Durcheinander, ein Hosten und Toben, ein Schreien und Toben noch schlimmer als an der Berliner Börse in der Burgstraße an den kritischsten Börsentagen. Die Sprache und Redewendungen der Leute, die hier zusammenkommen, sind nun ja auch nicht gerade von Goethe und Schiller entlehnt, sondern gelöhnlich durch außerordentliche Geradheit und Dörkheit aus. In Wirklichkeit wölbt sich alles in Ruhe wie am Schnürchen ab, und jeder Verkäufer von Lebensmitteln irgendwelcher Art hat seine mehr oder weniger festen Abnehmer in bestimmter Menge und Güte. Hunderte, Tausende, Zehntausende rollen — würden wir sagen, wenn wir noch Goldgeld hätten — durch die Hände der Beteiligten, — alles zu dem einen und gleichen Ziel, den ungeheuren Magen der Großstadt.

Nun gut. Woher aber stammen die Unmassen, die täglich für den unerlässlichen großstädtischen Magen bestimmt sind? Nur andeutungsweise mögen das einige Beispiele zeigen: Eine Lieblingsfrucht des Berliners ist die Gurke; in verarbeiteter Form die „sauere Gurke“. Was Sizilien als Kornkammer für Rom bedeutete, das ist der Spreewald für Berlin hinsichtlich der Gurken. Schmude Spreewälderinnen ernten im heißen Sonnenstrand die grüne Frucht, verpacken sie, verladen sie, damit der Reichshauptstadt seine sauren Gurken und auch seine sprichwörtlich gemordene „Sauere Gurkenzeit“ haben kann. — Die Milchversorgung. Jeder mit einem Bummelzug Reisende hat sich schon öfter über den langen Aufenthalt auf den kleinen Bahnhöfen gefügt. Die Ursache davon waren die Duschen von Milchannen, die eingeladen wurden. Aber sie sind auch nicht von selbst gefüllt worden und auf den

Bahnsteig gesommen. Unzählige fleißige Melkerinnen haben schon in früher Stunde die „Milch der frommen Denkungsart“ den breitgestirnten Kindern entzogen.

Nun ist alles da für den unerträglichen großstädtischen Magen. Aber es gilt noch, den reichen Zustrom in die großen und kleinen Kanäle weiterzuleiten. Einen nicht unerheblichen Teil der Riesenmenschen nehmen die Markthallen auf. Das sind Stätten in drangvoller furchterfüllter Enge und ungeheurem Ausmaße, wie sie jede Kleinstadt an gewissen Wochenenden aufweist. Aus den Großstädten ist im allgemeinen das Viehdorf so gut wie verschwunden. Aber etwas zu der Zeit, wo im Sommer die Sonne aufgeht, hört man auf dem glatten Asphaltplaster der Großstadt schon fast poetisch anmutendes Pferdegekritzel. Es röhrt von Gehäftswoagen her, auf denen in der Regel ein lässiger Kötter sitzt, der gleichzeitig als Verkäufer der zu erwerbenden Schafe dient. Diese Fahrzeuge holen von den Hauptbahnhöfen, wo während der Nachtstunden die Lebensmittel eilaufen, mo während der Nachtstunden die Lebensmittel eilaufen, mo währ-

und bringen sie in die kleinen Verkaufsstellen.

Nicht selten zeigt sich bei der Verteilung der Lebensmittel auch in der Großstadt ein kleinstädtisches Bild. Selbst in der Reichshauptstadt drängt sich an gewissen Tagen auf den dazu bestimmten Plätzen ein Heer von Käfern und Verkäufern, die nur noch in den seltsamsten Fällen Selbstreuerer ihrer Waren sind. Sie machen fast durchweg ein gutes Geschäft. Da die Inhaber von Verkaufsständen meist ebenso wie die Ladenbesitzer erhebliche Unsicherheiten haben, sind sie kaum in der Lage, viel billiger zu verkaufen als diese. Das kommt, daß man heute auf den Wochenmärkten eine außäufige Gleichmäßigkeit der Preise an den einzelnen Verkaufsständen beobachten kann, so daß von einer „Konkurrenz“ kaum die Rede sein kann. Trotzdem erfreuen sie sich stets steigender Beliebtheit. Zunächst ist es die Überfülle des Angebots, das für die eine Empfehlung bildet. Geht die Hausfrau in einen Laden, so erwartet der Inhaber, daß sie etwas kauft, auch wenn er das Gewünschte nicht hat oder der Preis einer Ware nicht ihrem Wirtschaftsgrad entspricht. Auf dem Wochenmarkt hat sie Auswahl, aber keine Verpflichtung. Auf den Märkten findet man in buntem Durcheinander alles belämmert was eine Hausfrau braucht, links rohe Schinken und Wurst, rechts schwarze Stiefelwöste und stark duftende Herlinge. Eine Marktfrau hält der Marktbudenherin einen Strauß von duftenden Blumen unter die Nase und zaubert ihr die Gärten von Shiraz vor, doch in denselben Augenblicken zerstört eine andere diese Illusionen, indem sie die leise Schachtel „Motteniod“ für „einen Trocken“ anpreist. Die Sprache und die liebenswürdigste Ausdrucksweise der Marktfrau lohnt oft allein schon einen Spaziergang über den Wochenmarkt. An den übrigen Tagen aber, wo keine Wochenmärkte stattfinden, erhält die Hausfrau ihren Küchenbedarf in den einzelnen Läden, die je nach den Stadtvierteln und der Kaufkraft der Verbraucher Waren von verschiedenster Güte und erheblicher Preisabweichung führen.

Alles in allem sind, abgesehen von den oben bereits angeführten Störungen, die Reichshauptstadt wie auch alle anderen Großstädte mit Lebensmitteln reichlich und am besten versorgt. Jeder Bewohner des platten Landes selbst in den und fernen Gegenden weiß, wie schwer es dort oft ist, selbst zu seitlichen Gelegenheiten ein paar Pfund Fleisch zu erhalten. Sie gehen in Massen in die Großstadt. Unter Umständen ist es dann eine außerordentlich auffallende Erscheinung, daß die Provinzstädte wiederum erk von der Großstadt aus ihre Lebensmittel beziehen müssen und daß sie dann „draußen“ teurer als dort sind. Die Großstädte haben zum Beispiel während des ganzen Jahres frische Gemüse in Hülle und Fülle. Aber selbst während der eigentlichen Erntezeit kommt es zuweilen vor, daß die Gemüsehändler aus Kleinstädten nach der Großstadt fahren, um Gemüse einzukaufen, und daß dann beispielsweise ein Kopf Blumenkohl in der Kleinstadt um das Doppelte teurer ist als in der Großstadt. Nicht gering war vor kurzem das Erstaunen eines Handels, der schnell die zahlreichen Wälder einer Fabrik im Auftrage der Zeitung mit einer Anzahl Wagen Kartoffeln zu verkaufen hatte, als er unter den von einem Großhändler bezogenen Wagen einen solchen fand, den er zwei Tage vorher von dem gleichen Bahnhof aus verladen hatte.

(D.R.G.M.)



Übertransport gefrorener Lebensmittel.

Oldenburg.

Oldenburgs Haushaltplan. (Schrift aus der leichten Stadtteilung.) Zum Haushaltsposten erklärte der Oberbürgermeister u. a.: Die Ausgaben des Haushaltspostens für 1927 sind vom Stadtrat bestimmt und denkbare Sparmaßnahmen eingeführt worden. Die Ausgaben in Gesamthöhe von 3.268.807 RM. bleiben fast um 300.000 RM. hinter den Ausgaben im Jahre 1925 zurück (3.643.330 RM.), obwohl in der Zwischenzeit eine wesentliche Besteuerung eingestellt ist. Wenn die Ausgaben über die plannähigen Ausgaben des Jahres 1926 (3.231.572 Reichsmark) um knapp 140.000 RM. hinausgehen, so ist zu berücksichtigen, dass 1926 allein 70.000 RM. für die Wohlfahrtspflege noch bewilligt worden sind, so dass sich der Mehrbetrag auf 68.000 RM. verringert. Diesem Mehrbetrag von 68.000 RM. stehen an neuen Ausgaben 60.000 RM. für die neue Haushaltsschule, 28.000 RM. für die neue Zentralheizung in der Oberrealschule, die Kosten einer größeren Anzahl weiterer Räumen, insbesondere von zehn weiteren Volksschulen, der Zukunft zum neuen Zentralmarkt und manche sonstige unbedingt erforderliche Aufwendung des Jahres 1927 gegenüber. Hieraus geht ohne weiteres hervor, wie stark überall die Abstriche erfolgt sind. Wenn aber die Stadtvormaltung in so vornehmer Weise geführt werden soll, sobald es auch erforderlich ist, dass die Bevölkerung nicht dauernd mit Wünschen, die in wirtschaftlich guten Zeiten vielleicht erfüllt werden können, die Stadtvormaltung überschlägt. Wenn Oldenburg wie die anderen deutschen Städte sich weiter entwilden soll, so ist es unbedingt notwendig, dass namentlich die Reichssteuerabgabung andere Bahnen als bisher einschlägt. Es geht nicht an, dass einerlei das Reich die Städte neuverordnet, z. B. mit dem Haushaltsjahre auf kaum berechtigten Wunsch kleiner Wirtschaftsgruppen hin, die den Städten zufüllende Vergnügungsstätten der Zivilbildung sehr stark herabstellt und im Gegenseite zu jedem ordentlichen Vorwurde, der nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten kennt, die Pflicht zur Erhaltung der Städte nach die einzelnen Länder abschiebt. Ebenso wenig geht es an, dass das Reich immer neue Aufgaben den Städten überträgt, ohne sich um die Dedung der dadurch entstehenden Ausgaben zu kümmern. Hier liegen grundsätzliche Fehler in der Bedeutung des Reiches vor. Die Voranschläge wurden angenommen. — Die kommunalpolitische Anfrage über Bewilligung zum Empfang des Reichspräsidenten beantragte der Oberbürgermeister. Bewilligt sind 7000 RM., bis jetzt betrugen die Ausgaben 5800 RM. — Eine weitere Anfrage derselben Partei bez. die Wohnungsabgabe am Vertriebshof in Oldenburg wurde der Wohnungsprüfungscommission zur Prüfung überwiesen.

Oldenburger Landesfest. Am Sonntag, dem 29. Mai, gelangt zum letzten Male als Nachmittags-Aufführung Kalmans beliebte Operette "Gräfin Mariza" zur Aufführung. Es ist bejedem darauf aufmerksam gemacht, dass die Vorstellung in kleinen Preisen (0,50 bis 3 RM.) stattfindet. Sonntag abends 7.30 Uhr steht die Komödie "Die heilige Dreiheit", ebenfalls bei kleinen Preisen (0,50 bis 2,50 RM.) in Sennestadt. Oldenburgs Festzelt wird am Samstag, 30. Mai, württembergischer Marktfeiertag, aufzugeben insgesamt 1495 Tiere. Es fallen das Stück der Durchschnittsqualität Herten bis 6 Wochen alt 15—16 RM., 6 bis 8 Wochen alt 16—18, 8 bis 10 Wochen alt 19—22 RM. Es folsten das Fünd Lebendgewicht nach Marktgewicht ausgeliehene Herten 60—70 Pf. Läuferschweine, Füters und ältere Schweine 45—55 Pf. Räucherfleis und Schweinemarkt Donnerstag, 2. Juni.

Aus Brake und Umgebung.

Endlich beginnen die Bauarbeiten. Mit den Bauarbeiten für das Gas- und Wasserwerk ist am Freitag morgen endlich

nach langem Warten angefangen worden, und zwar hatte die Mitteldeutsche Eisenwerke AG. zu der Zeitungen zuerst an die Reihe zu kommen. Wie man hört, sind die Anmeldungen für das Gaswerk jetzt zahlreich eingegangen, so doch für die Rentabilität keine Sorge mehr dar. Die Arbeiten für das Gas- und Wasserwerk dürften für die einschlägigen Handwerksmeister sowohl wie auch für die Arbeiterschaft viel Arbeit bringen.

Bom Bodetrand. Unser Strand hat nun auch in dem neu erschienenen Reichsbücher-Almanach Erwähnung gefunden. In einem längeren Aufsatz wird auf die schöne Lage des Bades hingewiesen und werden seine vielen Vorteile hervorgehoben. Zwei sehr gut gelungene Bilder, eines vom Bodetrand im Bollbetrieb und eines vom gegenüberliegenden Bederfer, geben die Vorteile des Bades in dem Kreislauf noch besonders her vor. Auch auf der neu erschienenen Domänenischen Seearte ist "Bad Brake" besonders verzeichnet und in einem längeren Aufsatz wird auch auf dieser Karte auf die Vorteile des Bades hin gewiesen.

Heute den großen Teich. Der Maschinenfabrikant Chr. Schmidt, der hier von Brake eine Zeitlang eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen hatte, wanderte nach Amerika aus. Schmidt hat einige Maschinen konstruiert, mit denen bei Kultivierungsarbeiten hervorragendes geleistet wird. Nun ist Schmidt von einem Verwandten in Amerika aufgefordert, nach Italien zu kommen, um mit seinen Maschinen Kultivierungsarbeiten vorzunehmen.

Dampfer "Roland". Der neu gebaute Dampfer "Roland" des Norddeutschen Lloyd passierte am Himmelfahrtsstage eine Probefahrt durch unsere Stadt und machte am Abend an der Küste fest, um hier noch Passagiere aufzunehmen. Vieder war das Wetter nicht besonders günstig für eine Seefahrt. Trotzdem war der Dampfer gut aufgestellt. Es ist dies das einzige Mal, das der Dampfer seine Helgolandfahrt von Bremen aus antritt. In Zukunft wird er von Bremerhaven aus in See gehen.

Freie Turnerschaft. Am Sonntag findet ein Ausflug nach Lübeck der Schüler- und Schülerinnen-Abteilung statt. Treffen 5.30 Uhr bei der Turnhalle. Bei ungünstigem Wetter Ausfall.

Lichtbildvortrag der Reichsbannerjugend. Am Montag, dem 30. Mai, veranstaltet die Reichsbanner- und Jugendjugend in der Klippaner Schule einen Lichtbildvortrag über Amerika. Zu diesem interessanten Abend sind alle Jugendlichen, besonders die Gewerbeschüler, herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Parteigenossen und Genossinnen sowie die Reichsbannerländer sind herzlich eingeladen.

Freie Schule. Am Himmelfahrtsstage möchten die Bremer Spediteure einen Dampferausflug weraufwärts. Bei der Rückfahrt statten sie auch unserem Strandbad einen Besuch ab und verbleiben dann in Brake noch einige fröhliche Stunden. Gegen Abend fahren sie wieder nach Bremen.

Am Freitag. Am Freitag standen etwa 15 Studenten der technischen Hochschule in Braunschweig in Begleitung zweier Professoren mit dem Dampfer von Bremen zur Besichtigung der bislangen Anlagen ein. Auch das heilige Strandbad wurde besucht.

Wohlfreuden. In Wiltens Garten wird heute abend Karl Wohlfreuden in Bremen eine Ausstellung "Wohnden mit Paddelboot und Zelt" veranstalten, die ich sehr wünsche ist und allen Wohlfreunden zur Besichtigung empfohlen wird.

Geheimbündelei von Juhtälern.

Während drei Tagen spielt sich vor einem Hamburger Schwergewicht ein außenseiterregender Prozess ab, bei dem sich Mitglieder eines sogenannten Geheimbundes "Hüdlo" wegen Juhtälerei und Geheimbündelei zu verantworten hatten. Die Geheimbündelei erüttelte Staatsanwalt und Gericht in dem Zusammenhang zum ausgelöschen Zweck der Juhtälerei. Sämtliche Angeklagten wurden wegen Geheimbündelei,

verschleppt außerdem wegen Juhtälerei verurteilt. Die höchste Strafe von zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis erhielt der Kellner Johann Raab. Der Schlosser Friedrich Maner wurde zu ein Jahr seben Monaten Gefängnis, der Handelsvertreter Pauli und der Kellner Georg Klemm zu ein Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Strafen schwanken zwischen einem Jahr und zwei Monaten. Die meisten der Verurteilten werden nach Verbüßung der Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt. Bei einigen Angeklagten fiel besonders ins Gewicht, dass sie ihre Ehefrauen zu gewalttätiger Unzucht angehalten haben.

Maiausflug.

"Liebe Freunde — Welch ein gotvoller Tag für die Herbariumsparty!"

Rüstringer Parteisanagelegenheiten.

Arbeitertag Neuenroden. Am Sonntag beteiligen wir uns an der Tochterbergseinführung in Langwarden. Keine Kosten. Wir treffen uns um 8 Uhr vor dem Großenhaus. Das Heim ist Sonntag von 6 Uhr ab geöffnet. Abends findet ein Mäktabend statt.

Gewerkschaftlich. Verfassungskalender

Freie Gemeinschaftsjuventud. Alle angeschlossenen Gruppen und Jugendkollegen, die an der Einweihung der Jugendherberge in Langwarden teilnehmen wollen, treffen sich morgens früh um 8.30 Uhr vor dem Verbandsbüro des Metallarbeiterverbandes. Keine Kosten. Wimpel abnehmen! — Montag abend 7 Uhr Treffen im Helmhausstraße 10.

Junkabuhndner. Am Montag, 8.30 Uhr, findet der Ponting des Herrn Tonkin ("Junkabuhndnerfest") statt. Treffen 5.30 Uhr bei der Turnhalle. Bei ungünstigem Wetter Ausfall.

Metallarbeiterverband. Montag, abend 8 Uhr findet im Helmhausstraße 10 ein Sonnenabend statt. Da u. a. die Besitzung der Pfingstfahrt Ratslinien soll, ist das Escheinen eines jeden Jugendkollegens erforderlich. Metallarbeiter, Kindermädel und Umgegend Heide Sonnenabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, bei Schütt in Heldmühle. Monatsversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstringen - Wilhelmshaven. Antreten zum Schießstand heute (Sonntag) abend 6.30 Uhr beim "Elysium", Bismarckstraße.

Abteilung Neuende. Am Montag, dem 30. Mai, findet abends 8 Uhr im Vereinslokal (Sondmener) eine Führerstunde statt. Das Escheinen aller Funktionäre ist erforderlich.

Oldenburg. Am Sonntag, dem 29. Mai, findet anlässlich des Delmenhorster Beiratsfestes durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Oldenburg eine Ratslinientafel nach Delmenhorst statt. Antreten der Kameraden vornehmlich um 10 Uhr bei Gottwald Otto Runge, Oldenburg, Stiedinger Straße. Siehe Infosatz.

Beck. Jugendabteilung. Die Jungmannschaft nimmt an dem Lichtbildvortrag in der Aula der Klippaner Schule geschlossen teil. Antreten 8 Uhr bei der Klippaner Schule. Eintritt frei. Keiner darf fehlen. Der Führer.

Verantwortlich für Politik, Feuerlösch, allgemeinen Teil und Bravinielles: Karl Schau, Rüstringen; für den Vater Teil: Joh. Unger, Brake. Druck: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Meinen werten Kunden von Hammelwarden und Umgegend zur gesl. Kenntnis, daß ich mein Schlachtereigeschäft nach Brake-Rosenburg verlegt habe.

— Ich bitte, mir auch ferner Lieferungsaufträge zukommen zu lassen und werde die Waren ohne Aufschlag frei ins Haus senden.

Rosenburg, den 27. Mai 1927.

Heinrich Steenken.

Ihren Bedarf

an frischfertigen u. trocknen Färben, Loden, Birnen, Safflower, Terpen, in Schlemmkreide, Leim, Pinzel, Bürsten aller Art, Bohnerwachs, Bronze, Tapeten, Borden u. Leisten

kaufen Sie am besten bei [4621]

Aug. Höpken, Brake

Materielltrieb, Färben- und Bürstenhandlung
Breite Straße 94. Geschäftsräume 629.

Gernem empfiehlt sich mich zu allen Mater. Glaser- und Tapetenarbeiten für Ihnen und anhören, in geschmackvoller Ausführung u. billiger Preisberechnung.

Alleinige Platvertretung von Montaninfiniti

Schuhmittel gegen Wetterflog, Rost- u. Wasserstellen, sowie Salpetertellen.

E. Fähnemann, Brake i. O.
Lindenstr. 15 — Telefon 467
Klempneret u. Kupferschmiede

Installationsgeschäft

für Gas- und Wasserversorgungen in sachgemäßer, gewissenhafter Ausführung.
einseh Anlagen auf Abzähligung.
Lager in kompl. Badeeinrichtungen, Waschtischen, Spülklossets, Ausgüssen und Gasherden aller Art.

Bevorzugt unsere Füserente!

Betten

in nur guten Qualitäten.
F. Sager, Brake i. O.
am Bahnhof. Telefon 362.

Sie brauchen Ihre Hühner nicht monatelang nur für den Dünner füttern, wenn Sie im Körper- oder Weichfutter die Stoffe, die sich die Tiere im Frühjahr durch Wärmer, Insekten und Grünfutter in der freien Natur suchen, durch

Nagut- Geflügelfutter

verabreichen.

Trocken-Erstlings- Kückenfutter

garantiert Ihnen mühelose Kückenanzucht ohne Verlust auch bei den ungünstigsten Witterungs- und Raumverhältnissen.

Konsum- und Sparverein Unterweser zu Bremerhaven

Verteilungsstelle 27 in Brake.
11 in Brake - Hammelwarden
6 u. 29 in Nordenham
22 in Emswarden

Betten

durchgehend aus nur garantierter Leidenschaft m. gutes Futter. Baldlaufen- oder Laufenfütterung liefern ich sofort in jeder gewünschten Preislage.

Joh. Ohm, Brake i. O.

(Bestes Kernleder)
Alle Bedarfssortikel empfiehlt

H. F. Grape, Brake

Bremen- Südamerika!

hervorragende Reisegelegenheiten mit den bestens bekannten und beliebten Dampfern Norddeutscher Lloyd Bremen

Kostenlose Auskunft erteilt:
Just. Theselinus, I. Fa. A. H. Arnold, Brake, Mitteldeichstr. 4

Hammelwarder Schützenverein

Am 2. Pfingsttag:
Prämien- u. Examen-Schessen

Anfang 1½ Uhr. — Ab 3 Uhr:
Groß. Gartenkonzert mit nachfolgendem

Ball

Hierzu laden freundlich ein
Das Komitee. Franz Thormählen.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Brake-Rosenburg und Umgegend zur gesl. Kenntnis, dass ich heute daheim von Herrn Schäflemeister D. Kimmie, Rosenburg, geführte

Schlachterei u. Wurst-

übernommen habe. Indem ich verspreche, gute Ware bei prompter Dienung zu führen, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. (4747)

Rosenburg, den 27. Mai 1927.

Heinrich Steenken.

Zentral-Halle

Sonntag den 29. Mai:
Tanz-Kränzchen

Fröhliche Musik!
Anfang 6 Uhr.
Es lädt zbd. ein
Herrn. Müller.

Fetten Speck

Wurst 60 Pf.
Steinleisch. Wurst 30 Pf.
Bretzettes Rindfleisch.

Wurst fettet Schweißfleisch. Wurst 90 Pf. und 1 M.

Roteletten. Wurst 1.10.

Alle Sorten Wurst.

Heinr. Steenken

Brake-Rosenburg.

Betten

in vielen Qualitätswert! Muo. Gorde. Brate.

Was was Du ge-

braucht Bäckern

und Metzger lieiert die

Buchhandlung Kosmos

in letzter Zeit.

Todesanzeige.

Gestern abend 9.30 Uhr entschlief

nach kurzer Kräckle plötzlich an

Herrschwäche unsere liebe unver-

gessliche Schwägerin, Schwester und

Tante

Marie Post

im 25 Lebensjahr. (4749)

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Karl Rebmann.

Brake, den 26. Mai 1927.

Die Beerdigung findet statt am

Montag, dem 30. Mai nachmittags

2.15 Uhr vom Amtesverbandskranken-

haus aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Noch ein Kind vom Auto überfahren. Heute mittag gegen 1 Uhr ereignete sich an der Ecke der Prinz-Heinrich- und Marktstraße ein erster Autounfall. Dort lief ein Kind direkt vor ein Auto, wurde zu Boden gerissen und kam unter das Fahrzeug zu liegen. Es musste mit ernsten Verletzungen darunter hervorgezogen werden und wurde dann seiner Mutter zugeführt.

Aus der **Autofahrverein "Jade"**. Uns wird das Folgende (allerdings verspätet) mitgeteilt: Nach einer gründlichen Beauftragung des zum Flugplatz hergerichteten Gütingerhofs bei Marienloh hat der **Autofahrverein "Jade"** am Mittwoch den Flugplatz des vom Unternehmer Jansen, Rütringen, der ihm unvergütlich hergerichtet hat, abgenommen. Der Verein ist damit in seiner Arbeit wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen und verkehrt, daß der Flugbetrieb in vorgesehener Weise am 15. Juni beginnen kann. Bis dahin werden auch die Flugzeughalle am dem Flugplatz fertiggestellt, die Wirtschaftsräume, der Vorlesaal hergerichtet und die Polizei hier eingerichtet sein, so daß durch die Ankunft des ersten Flugzeuges am bei derzeitigen Platz eingeweiht werden kann. Als Höhepunkt der Sommer-Ausflugstage wird schon jetzt ein sogenannter Flugtag vorbereitet, der am Sonntag, dem 24. Juli, vor sich gehen soll. Dabei werden der Förderung erstmalig Kunstfliege, Fallschirmspringen und Konkurrenzen zwischen Luft- und Erdfliegern vorgespielt werden; Arrangements, die für die Jadestädte gewiß ein Ereignis bedeuten. Auch die vom **Luftfahrtverein "Jade"** nach anderer Seite hin berührte Tätigkeit ist jetzt endgültig von Erfolg gekrönt, denn die Verträge über die Einrichtung einer Flugzeugwerkstatt an der Flugzeughalle bei der Strandhalle — über welche Angelegenheit wirheimerzt kurz berichteten, D. Red. — sind jetzt abgeschlossen und die Bremer Holle-Wall-Flugzeugwerke werden daran gehen, hier ein neu konstruiertes Waffensetzung zu bauen und einzustellen, wofür ihnen die ausgesuchten und günstig gelegene Wallhäuser des Jadestädte bietet. Wenn auch die Flugzeugindustrie in den Jadestädten vorerst nur in kleinster Umfang aufgenommen werden wird, so kann jetzt doch schon gezeigt werden, daß dank der rührigen Tätigkeit des **Luftfahrtvereins "Jade"** für die Beliebung des Dienstleistungsbereichs und des Wirtschaftslebens der Jadestädte etwas getan wurde, das alle Anerkennung verdient.

Die Angelstelle-Karriere in den Jadestädten. Der Verband für Handel, Gewerbe und Industrie teilt uns mit, daß gestern neue Verbindungen stattgefunden zwischen dem Verband und den Angelstelle-Karrierorganisationen in den Tarif der älteren weiblichen Angelstellen zu regeln. Es kann noch längerer Ausprache eine Einigung zwischen Verband und Tarif nicht stattfinden.

Die Jagdfeier-Schiffsfeste der Marine. Zur 11. Wiederkehr des Staatsratssitzes findet am Dienstag, dem 31. Mai, um 9.30 Uhr normitig eine militärische Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof mit Kranzniederlegung statt. Die ansonsten den Marinestelle und Gäste stellen hierzu Abordnungen in Starke von rund 500 Köpfen. Die Abberufung des Ehrenfriedhofes und Regelung des Wagen- und Autoversatzes übernimmt die Ordnungspolizei Rütringen. An- und Abfahrt der Kraftwagen und Fuhrwerke erfolgt nur über die Fortifikations-

Mit Flugzeug und Auto auf Verbrecherjagd.

Die Räuber, die, wie bereits berichtet wurde, in Osnabrück den Kassenboden, beschafften, überfielen und im Auto entflohen, wurden sofort mit Flugzeugen und Autos verfolgt. Ein Auto der Automobilabteilung Balberg halte die Verfolgung aufgenommen und folgte auf der Bremer Chaussee den Tätern, bis es vom Auto der Schutzpolizei abgelöst wurde. In Lüdemühle bog das Auto mit den flüchtenden Tätern von der Bremer Chaussee ab auf die Mindener Chaussee, weiterhin verfolgt vom Auto der Schutzpolizei. Auf der weiteren Strecke verlor das Auto der Schutzpolizei indessen die Spuren, die bereits verloren waren. Es lehrte deshalb nachmittags um.

Währenddessen hatte Kriminalkommissar Oldigs drei Flugzeuge befehlt, die sofort startbereit gemacht wurden und um 11.20 Uhr zur Verfolgung des flüchtigen Autos aufzogen, und zwar ein Sportflugzeug, geführt von Tilling, ein Sportflugzeug, geführt von Heiser mit Copeny als Beobachter, sowie ein Kolle-Wall-Flugzeug der Rilf, geführt von Röder mit Kriminalkommissar Oldigs und einem Beamten der Luftpolizei. Die Flugzeuge flogen in Richtung Steinen, Hannover und Holland.

Die Insassen der Flugzeuge hatten sich mit allen modernen Mitteln der Verbrecherverfolgung ausgerüstet, um jederzeit in der Lage zu sein, entweder selbst den Kampf mit den Verbrechern aufnehmen zu können oder vorwärts liegende Ortshäfen benachrichtigen zu können. Trotz eisiger Siedens und sofortiger Startflüsse, wenn ein schnelladendes Auto zu sehen war, blieben ihre Nachsuchungen ohne Erfolg. Das in Rich-

tung Holland geflogene Flugzeug kehrte bereits am frühen Nachmittag zurück, kurz darauf auch das in Richtung Osnabrück geflogene Flugzeug aus Bremen zurück.

Die Täter hat man leider noch nicht schnappen können, dagegen hat man aber den zu der Flucht benutzten Wagen, wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, in Syttrup (Kreis Hoya) bei Rienburg an der Weser auf dem rechten Ufer des Weser gefunden. Die Verbrecher sind bereits nachmittags gegen 3 Uhr in Syttrup gesiechen. Sie haben also in der Nacht, etwa 120 Kilometer, vier Stunden gebraucht, so daß anzunehmen ist, daß sie unterwegs eine Pause gehabt oder jedenfalls irgendwo halt gemacht haben. In Syttrup haben sie einen Moorweg befahren, haben sich auf demselben länger aufgehalten und konnten bei ihrem Vorwärts- und Rückwärtsfahren von einem Landwirt, der auf dem Acker arbeitete, beobachtet werden. Der Landwirt hatte natürlich keine Ahnung davon, daß es sich um schwere Verbrecher handelt, die einige Stunden vorher bei ihrem Hantieren und Radrennen als sogenannte Weltreisende (Blaubretter) angelebt. Schließlich ist der Wagen weitergefahren, die beiden Täter sind auch noch wiederholten gelehnt worden, haben sich aber anscheinend in den Wirtschaften dort nicht aufgehalten. Erst gegen 10 Uhr abends kamen die Nachsuchungen auf den Bahnhof erschienen und haben eine Fahrtstelle nach Bremen gelöst.

tionstraße; der Weg von der Ziegeler bis zum Stadtpark ist politisch für alle Fahrzeuge gesperrt. Bei schlechtem Wetter ist auch eine Kranzniederlegung in Aussicht genommen.

Stationärrliche Bereitschaft. Die örtliche Bereitschaft für den Standort Wilhelmshaven hat für die Zeit vom 28. Mai, 12 Uhr mittags, bis 4. Juni, 12 Uhr mittags, den Marinestabsarzt Dr. Riege vom Marinestabsarzt Wilhelmshaven. Privatwohnung: Bismarckstraße 145, L.

Späte Rache.

In einem Dorf bei Chaumont (Frankreich) hat ein 83-jähriger Schuhmacher seine 70jährige Frau ermordet. Der Mörder legte ein Seidentuch ab und gab als Grund für seine Tat an, daß seine Frau ihn vor 53 Jahren betrogen habe.

Schiffszusammenstoß bei Neumarkt.

Unweit des Hafens von Neumarkt stießen der schwedische Dampfer „Jacob Christensen“ und der amerikanische Dampfer „Majolo“, der über 300 Passagiere und 30 Mann Besatzung an Bord hatte, zusammen. Der schwedische Dampfer konnte auf ihre Notrufe hin sofort Hilfe abrufen und hielt schwerer Beschädigung in den Hafen geschleppt werden.

Schiffskreislauf bei Wertheim.

Ein gewerbsmäßiger Schaufeuereinbrecher, der 32jährige, vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Hermann Künne, verübte am Freitag morgen um 4.30 Uhr, einen unglaublich

dreisten Einbruch im Berliner Warenhaus Wertheim an Leipziger Platz. Während der kontrollierende Wachbeamte sich unter der Kontrolluhr am Leipziger Platz begeben hatte, stieg Künne an dem Schuhgitter empor, schritt nach ein Stück der Schublade heraus und angelte mit einem besonders hergerichteten Stock nach dem Schuhentier liegenden Juwelen. Da der Wächter zurückfuhr, erbeutete er tatsächlich zwei Brillanten im Wert von 1500 Mark. Als der Wächter zurückfuhr, ergriff er die Flucht, ließ dabei aber einer Polizistin in die Hände. Er machte fehlt, und es entpannte sich eine wilde Jagd über den Borsdorfer Platz. Am Ende Borsdorfer Platz verlor der Einbrecher seine Beute und seinen Angestellten in einer Nische. Daraufhin erhielt er harmloser Spaziergänger zu markieren und sich als Opfer einer Verbrechung hinzulegen. Da aber die geholten Brillanten noch gefunden wurden, half kein Blaustrich.

Ein Fußgängertunnel am Müggelsee.

Am Mittwoch nachmittag wurde ein Fußgängertunnel entdeckt, den die Stadt Berlin in 15 Monaten Bauzeit unter der Spree bei deren Ausfluss aus dem Müggelsee bei Friedrichshagen herstellen ließ. Die Fähre, die bis dahin die Verbindungen zwischen den beiden Ufern hergestellt hatte, war im Laufe der Zeiten dem ungeheuren Verkehr nicht mehr gewachsen. Nutzten doch oft an schönen Tagen über 50.000 Menschen überqueren werden. Der Tunnel, dessen Herstellung bis Ende eines Monats gelost hat, ist 120 Meter hoch, 5 Meter breit und 2½ Meter hoch. Seine Sohle liegt 8½ Meter unter dem Gelände, 7 Meter unter Wasser, 50 Stufen führen hinauf.



Schützenverein Rüstringen.



Es wird nochmals angekündigt, im Rahmen der Feierlichkeiten bekannt gegeben: Am Sonntag den 28. Mai (15 Uhr) Antreten vor dem Meisterschaftsgitter für die Königsfeier. Herrn Ton und bei Herrn Redenius zu haben.

Die Jungschützen der eingeladenen Vereine können ebenfalls an allen Beratungsversammlungen auch am allgemeinen Festpredigttag teilnehmen.

Die Teilnahme:

Sozialdemokratische Partei

— Distrikts Schott. —

Am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Guten Hof“ (Schott) eine öffentliche Versammlung

statt. Tanzordnung: 1. Die Sozialdemokratische Partei in Oldenburg für 1927-28. — Referent: Konrad Götting. 2. Dr. Zimmermann. 3. Die Zeit.

Um zehntausend Schillinge erhält der Dozent.

Weltfrieden Aldenburg

Inh. Karl Marienfeld.



Weltfrieden
Aldenburg

Große Veranschauung
Große Geräumig
Große Klubräume

Electoral Konzert

Café u. Restaurant Köhler

Telephon 1281.

Während des Schützenfestes:

Grosses Konzert

mit Tanzeinlagen.

Es laden freundlich ein:
Bernhard Glimmann und Frau.

Umpreßhüte

neueste Sommerform, nimmt entgegen
Wilhelmshaven, Str. 7a

Putzhaus Freudenthal

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig ab Preiss
Katalog frei. 3049 Eisenmöbelfabrik Schütt (Thür)

Stadt. Badenstadt Oldenoege 12

Wohnbad 40 Pl. Brauerei 14 Gemüse
20 Pl. für Kinder 15 Pl. Tropischwäsche
Kleidung und sämtliche medizin. Bader

Total-Hausverkauf!

Wegen Aufgabe
des Geschäfts

Es kommen zum Verkauf:

Elegante Modellhüte

Vornehme Reiherhüte

Kleidsame Frauen- u. Mädchenhüte

Laufhüte, Sporfhüte usw.

Bänder, Blumen, Reiher, Federn, Seide, Samt u. a. m.
zu stämmend billigen Ausverkaufspreisen

Damenputz

S. Oelschlägel
Marktstraße 44



Städtische Dampfersfahrten

am Sonntag, den 29. Mai:

Nach Schwedtöre

16.05 2.40 13.35 15.05

17.10 19.20 22.10 Uhr.

16.50 16.25 14.25 15.45

18.35 20.25 22.55 Uhr.

16.00 Uhr.

12.30 Uhr.

Billige Kinder-Kleider zum Pfingstfest

aus Woll- und Waschstoffen, wie Popeline, Serge, Gheviet, Rips, Voile, Zephir, Musseline, in allen Größen

185
R.M.

225
R.M.

300
R.M.

450
R.M.

600
R.M.

900
R.M.

1200
R.M.

Bartsch

u. von der Breite

Amt Butjadingen.

Umtrittigung
Es angeht auf Montag, den 30. Mai 1927.
Vorabend 5 Uhr, im "Griechischen Hof" in
Nordenham. 4764
Nordenham, den 19. Mai 1927.
Amtsvorstand von Butjadingen.
Bürokratik.

Oldenburg.

Bekanntmachung.
Am 1. Juni d. J. findet eine öffentliche 25-Jahr-Feier des gekauften Büros und Schreibereis statt. Mit der Zahlung sind die Kostmeister und die Büropfleger beauftragt. Die Büropfleger sind verpflichtet, ihre Behörden den Büroladen vollständig anzugeben und die Sicherheit ihrer Angaben durch Namensstempel zu besiegeln. Der Stempel ist auf der Rückseite des Büros und auf dem 4765
Namensstempel nach der Seite, wo eine vierflügelige Radkugel des Büros steht, mit einer vor-
genommen. Unrichtige Angaben werden der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung wegen Be-
truges zur Anzeige gebracht werden.
Oldenburg, den 23. Mai 1927.
Stadtmagistrat.

Gegaben an die Stadtverwaltung.

Im letzten Jahre haben sich die Hölle sehr
hart gemacht, doch Schreiben an den Stadtmagistrat nicht an diesen, sondern an den Ober-
bürgermeister, andere Büropfleger und
so weiter, sofern es sich um gewöhnliche
Dinge handelt. In diesen die Be-
traulichungen stattfinden, werden regelmässig
derartige Briefe als private Schreiben angesehen
und als solche den Empfängern un-
eröffnet gelassen werden. Die Büropfleger
müssen daher über eigene Interesse bringend
die Schreiben ausschließen, an den Stadtmagistrat
in Oldenburg zu richten. Nur in diesem Falle sind Verhandlungen erlaubt.
Oldenburg, den 27. Mai 1927.
Der Stadtmagistrat.

Rennen zu Nordenham

am 26. Juni 1927

Nennungsschluss am 11. Juni
bei Herrn H. W. Rode, Norden-
ham. Ausschreibungen und Anmelde-
formulare dort erhältlich.

Wo kaufen Sie am besten Ihren Anzug

zu Pfingsten
?

In grosser Auswahl von
35.00 bis 55.00 Mark bei

Alex

Hirschfeld
Oldenburg, Markt 8

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Hello! ELYSIUM

Am Sonntag, den 29. Mai:

— Grobes Familien-Kränzen

Gittertisch, 100 Pl. Weißt. Info unter

Borsigstraße ihrer Seite die Hölle.

Es lobt besonders ein. G. Müller.

Dienstag, d. 31. 5. 1927, abends 8.15 Uhr,
in der Gewerbeschule:

Matzke-Quartett

Duet für Violine v. Spohr. Quartette von
Tscherraplin u. Grieg. Karten b. Fischer,
Paulus und Gerlach zu 1.20 Mk., an der
Kasse 1.50 Mk.

(4741)

Oldenburger Landestheater
Spielleben vom 29. Mai bis 6. Juni 1927

Datum Roll-
Preise Vorstellung

Sommerpreise!

29. Sonntag 0.50 bis
3½ bis 6½ Uhr 3 — Markt Gräfin Maria

7½ b. noch 9½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt Die Reiche
Federlin

30. Montag * 0.50 bis 3 — Markt Die Bobdine

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt

31. Dienstag 0.50 bis 3 — Markt Die Reiche
Federlin

1. Mittwoch 0.50 bis 2.50 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt

2. Donnerstag 0.50 bis 3 — Markt Die Bobdine

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt

3. Freitag 0.50 bis 3 — Markt

7½ b. noch 9½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt

4. Samstag 0.50 bis 3 — Markt Die Reiche
Federlin

7½ b. noch 9½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt Zum legenden
Tod Treis-
maderhauf.

5. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

6. Pfingst- montag 0.50 bis 2.50 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 2.50 Markt

7. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

8. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

9. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

10. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

11. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

12. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

13. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

14. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

15. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

16. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

17. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

18. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

19. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

20. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

21. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

22. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

23. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

24. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

25. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

26. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

27. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

28. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

29. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

30. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

31. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

32. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

33. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

34. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

35. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

36. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

37. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

38. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

39. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

40. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

41. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

42. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

43. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

44. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

45. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

46. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

47. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

48. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

49. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

50. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

51. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

52. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

53. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

54. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

55. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

56. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

57. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

58. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

59. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

60. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

61. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

62. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

63. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

64. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

65. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

66. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

67. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

68. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

69. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

70. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

71. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

72. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

73. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

74. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3.00 Markt

7½ b. bis 10½ Uhr 0.50 bis 3.00 Markt

75. Pfingst- sonntag 0.50 bis 3

GROSSER Jungstüberlauf!

**EXTRA
ANGEBOTE**

in sämtlichen
Abteilungen

Damen - Konfektion

Wasch-Crepp-Kleid	aparte Streifen, reizende Mach art.	5.75
Kleid aus Waschkunstseide	Jumperform, Rock in Falten einfarbig, Jumper geblümmt	6.50
Volle-Kleid, leich. Form, ap.Bluemendess., Kragen u. Ärmel garn, Rock m. Fall.u.Schieff.-Garn	14.50	
Reinseidenes Basikleid	beliebte Jumperform, mit farbigem Garnitur	14.75
Woll-Museline-Kleid	flotte Form, entzückende Falten, mit apartem Kragengürtel	14.75
Satin-Mantel	gemustert, flotte jugendliche Form, mit Rüschenkrägen, Mäntelchen	19.75
Rips-Mantel	in modernen Farben, neue Machart mit reicher neuer artiger Plisseegarnitur	19.75
Kastan-Mantel, leich.Gürtelform Kragen, Mansch. u. Tasch.m. Schotengarn, ganz auf K'seide gef.	29.00	
Floutes Sport-Kostüm	Jack ganz auf Seiden-Serge gefüttert	19.50
Sport-Jacke	aus gutem Fausch, moderne Dessins	16.50



Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe	gute klare Kunsteide, schwarz und farbig	0.85
Damen-Strümpfe	la Seidenföhr, schöne Farben, Doppel-Sohle	1.45
Damen-Strümpfe	schwarz und farbig, la Kunsteide, waschbar, Doppel-Sohle	1.65
Damen-Strümpfe	la ech. Bemberg-Waschseide, II. Wahl	2.60
Herren-Socken	la Baumwolle, farbig, Doppel-Sohle und Hochfaser	0.48
Herren-Phantasie-Socken	schöne Dessins, gute Qualitäten	0.95
Kinder-Söckchen	la Qualität, mit reinwoll. Rand, farbig — Jede weit. Größe 0.05 mehr — Gr. 1	0.45

Handschuhe

Damen-Zwirnhandschuhe	gute Qualität, farbig	0.95
Damen-Handsuhne	gute Coulierware	1.25
Damen-Handsuhne	schöne Phantasie-Muster	1.25
Herren-Handsuhne	gute Zwirn-Qualität	0.95
Herren-Waschleder	gute Qualität, mit Perlmutt-Knöpf, weiß	4.95

Trikotagen

Damen-Hemdchen	ohne Arm, IXI gestrickt, feine Qualität	0.95
Damen-Schlüpfer	alle Größen, gute Baumwolle, feine Qualität, schöne Farben	1.10
Herren-Hosen	gute macofarbig Qualität	4.50
Herren-Einsatz-Hemden	feine gebleichte Qualität, mit Rips-Einsätzen	1.75
Herren-Einsatz-Hemden	la schwere, feste, gebleichte Qualität, alle Größen	2.45
Herren-Garnituren	feine Qualität, schöne Farben	3.00
Kinder-Schlüpfer	gute B'Woll-Qual., Gr. 50 0.80, Gr. 45 0.70, Gr. 40 0.60, Gr. 35 0.50	

Schüler-Klappe-Camera	9 x 12, besonders preiswert	12.50
Westentaschen-Camera	4½ x 6, gute Ausführung	8.75

Damen-Hüte

Flausch-Södweste	weiß, für Damen	2.50
Frauenhüte	Liserett, 4-fach genäht, mit Bandgarnitur	2.75

Damen-Hut	für Sport und Reise, aus Tuchfilz mit Malerei, in viel. Farbt.	5.90
Hochsommerhut	aus neuartigem, zweifarbigem Wellentagel, abfächtiert. Band	7.50

Georgi-Hut	leichte, kleine Form, mit Blütenstoff, in vielen Modefarben	9.50
Hochsommerhut	aus zweifarbig Florina, hell. Pastellhöhe, aparte Bandgarn	10.75

Floutes Sport-Kostüm	Jack ganz auf Seiden-Serge gefüttert	19.50
Sport-Jacke	aus gutem Fausch, moderne Dessins	16.50

Damen-Zug- u. Spangenschuh	beige, echt Chevr. - Leder, L. XV-Absatz	10.75
Damen-Lack-Zugschuh	mit Leder, L. XV-Absatz, hübsches Modell	11.75

Damen-Zugschuh	mod. mit Ziege, Vorderblatt und Hinterteil überzogen, L. XV-Absatz	15.50
Dam-Spangenschuh	grau Chevr. in verschiedenen Modellen u. fech. Kombinat, L. XV-Abs.	16.50

Kinder-Hüte	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Kinder-Hut	aus Waschspitze, gesteppter Rand, für Knaben und Mädchen	2.75

Knaben-Hut	aus leinenartigem Waschstoff, gesteppter Rand u. Schriftband	3.50
Mädchenhut	aus Waschspitze, Rand gesteppt, in vielen Farben	3.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90
Damen-Kleider	aus Waschspitze, mit Stepperei	2.90

Damen-Kleider
<td